

Erwarte Großes von Gott und unternimm Großes für Gott

missionsbrief



Nummer 33 | Sept./Okt. 2010 | www.missionsbrief.de



Ted Wilson: "Geht voran!" | S.12ff

Bodensee-Konferenz | Lindau | 9. Okt. 2010 | Sprecher: M. Pröbstle

INHALT

- | | |
|-------------------------------------|----------------------|
| 4 Radim Passer | 12 "Geht voran!" |
| 6 "Gottes Krieger" in Südamerika | 17 Der Luftballon |
| 7 Der proph. math. Gottesbeweis | 18 Aus aller Welt |
| 8 Mit Gott ist alles möglich | 19 Die Welle |
| 10 Mit Freunden die Bibel studieren | 20 Aus der Hand Jesu |
| 11 Sitemap | 22 Missionsprojekte |
| | 23 Anzeigen |

IMPRESSUM

missionsbrief Nr. 33, Sept./Okt. 2010

Herausgeber u. Redaktionsleiter:
Helmut Haubeil, Prediger i. R.
Rosenheimer Str. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Mitglied von ASI-Deutschland

Klaus Reinprecht, Präsident ASI-Österreich

Redaktion u. Layout: Peter Krumpf
Webmaster: Frank Bögelsack
Druck: Grindeldruck, Hamburg

Bildnachweis: S. I und 15 Gerry Chudleigh

Herausgegeben für den „Förderkreis Usbekistan und Indien“ der Advent-Gemeinde Bad Aibling und alle beteiligten Gemeinden, den „Förderkreis Rumänien Mission“ und die Initiativgruppe „Gebet für Mission“.

Ziel: Information und Motivation für die Bereiche: Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung u. geistliches Leben.

Erscheinen: 2 x jährlich: März/April, September/Oktober
Infostand dieser Ausgabe: August 2010

Standardauflage: 9.500 Exemplare
Sonderausgaben: bis 12.000 Exemplare
Gesamtkosten der Standardauflage: Euro 3.200,- (CHF 4.800,-)

Richtwert pro Exemplar:
1 Exemplar - 40 Cent bzw. 60 Rappen bei Versand von mindestens 10 Stück. Dies ist sehr kostengünstig. Die Abgabe erfolgt kostenlos mit der Bitte um Spenden.

Verteilung: Den Missionsbrief entweder für alle Schriftenfächer einer Gemeinde beziehen oder an die Ausschussmitglieder und die missionsorientierten Geschwister verteilen.

Probe-Exemplare stehen zur Verfügung

Bestellungen: bei H. Haubeil, möglichst als Ser-, 10er-Pack oder ein Mehrfaches davon.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Konto für Deutschland:
Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
Konto 130435 BLZ 731 50 000
Zweck: Missionsbrief

Konto für EU-Länder:
Freikirche der S.T. Adventisten
Sparkasse Lindau/B.
IBAN: DE60 731 50000 0000 1304 35
SWIFT-BIC: BYLADEM1MLM
Zweck: Missionsbrief

Konto für die Schweiz:
Banküberweisung auf „Konto für EU-Länder“ (siehe oben) jetzt möglich und auch preiswert. Per Post ist es teuer!

Um Fürbitte für Inhalt und Wirkung des Missionsbriefes wird gebeten.

EHRE SEI GOTT

missionsbrief

In eigener Sache ...

Liebe Brüder und Schwestern!
Liebe Missionspartner!

Wir grüßen Euch herzlich mit der wunderbaren Verheißung aus Jesaja 54, 10. „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, der Erbarmer“. Alle, die Jesus treu nachfolgen, dürfen die Gewissheit haben, dass er für sie sorgen wird auch in dieser Phase der Endzeit. Das Entscheidende ist, dass wir die Gewissheit haben wirklich „in Christus“ zu sein. Dann gilt für uns dasselbe wie für Joseph in Ägypten. 1. Mose 39, 2+23 berichtet, dass der Herr mit Joseph war, so dass er ein Mann wurde, dem alles glückte.

Dank

Als erstes möchten wir allen herzlich danken, die durch ihre Gebete und Gaben mithelfen, dass Pioniere und Laienmissionsschulen unterstützt werden können. Zur Rettung von Menschen beizutragen, ist die beste und wichtigste Investition, die es gibt und die in dieser Zeit notwendig ist.

Besuche

Wir hatten Anfang Juli einen lieben Besuch aus einem Land, in dem Gläubige sehr unterdrückt werden. Es war für uns wertvoll zu hören, wie es unseren Geschwistern geht und darüber zu beraten, wie wir ihnen weiterhin helfen können. Wir sollten für die Gläubigen in Ländern mit Verfolgung intensiv beten. Selbstverständlich sollen wir ihnen auch finanziell beistehen.

Ende August wird uns Bill Dull, der Leiter von Living Springs in Indien besuchen. Mit diesem Missionswerk arbeiten wir seit Jahren zusammen. Der Herr segnet es reichlich durch manchmal sehr besondere Erfahrungen und Bewahrungen.

In dieser Ausgabe bringen wir aus zwei Gründen nur wenige Informationen über die Missionsprojekte. Die Berichte über Indien erhalten wir erst beim Besuch von Br. Dull. Durch den Abdruck der umfangreichen Predigt

von Br. Ted Wilson, dem neuen GK-Präsident, ist der Platz knapp geworden.

Wirkung von Artikeln

In meinem Urlaub wurde ich auf das folgende Zitat aufmerksam. Es handelt sich dabei um einen Briefausschnitt von E. G. White an Uriah Smith, den damaligen Leiter von Review und Herald und seine Frau Harriet. Als Herausgeber des Missionsbriefes hat mich dieses Zitat sehr berührt. Ich gebe es an Euch weiter, verbunden mit einer herzlichen Bitte: Betet, dass wir solche Artikel bringen, die „die Engel weitertragen“ können. „Ein Artikel, der im Geist Gottes geschrieben wurde, wird von den Engeln

bestätigt und beeindruckt in derselben Weise den Leser. Wenn aber der Schreiber eines Artikels nicht zur Ehre Gottes lebt und sich ihm nicht vollständig geweiht hat, dann bemerken die Engel den Mangel mit Trauer. Sie wenden sich ab und beeindruckten den Leser nicht, weil Gott und sein Geist nicht darin sind. Die Worte mögen gut sein, aber sie beinhalten nicht den erbauenden Einfluss des Geistes Gottes.“ (PHO16 29.1)

Ergreife das Leben

ein hervorragendes missionarisches Arbeitsmittel, ist jetzt bei den Zentrallagern von SDV/NDV vergriffen. Insgesamt wurden 15.000 Stück weitergegeben. Diese Hefte waren sehr hilfreich, um Menschen zu Jesus zu führen. Der „Seelengewinn“ mancher Prediger, die damit gearbeitet haben, lag drei bis vier mal höher. Selbstverständlich ist es ein gutes



Werkzeug auch für die Missionskontakte aller Gemeindeglieder. Bis die Frage eines möglichen Nachdrucks geklärt ist, empfehle ich folgende Materialien, die unter folgender Adresse runter geladen werden können: www.missionsbrief.de Gewinne Einen - Arbeitshefte: „Ergreife das Leben“ oder „Gott persönlich kennenlernen“ oder „Der Weg zum ewigen Leben“ oder „Neues Leben“. Man findet dort auch Anleitungen wie man damit arbeiten kann.

DVD „New Beginnings“

Leider wurde der fest zugesagte Liefertermin für die Master-DVD aus den USA erneut nicht eingehalten. Nach deren Eintreffen wird aber ASI-Schweiz die DVDs sofort brennen und versenden. Sie werden an jene kostenlos abgegeben, die bereit sind, eine Schulung zu besuchen und damit zu arbeiten. Wer schon bestellt hat oder noch bestellt, erhält automatisch Bescheid, sobald die DVD zur Verfügung steht. Bestellungenadresse: info@asi-ch.org.



Inzwischen wurde eine

wichtige Vereinbarung zwischen ASI und LIGHT (Initiative für den weltweiten Aufbau von Laienmissionsschulen) getroffen: Alle Studenten, die in den LIGHT-Schulen ausgebildet werden, erhalten diese DVD und zusätzlich eine CD für Gesundheitsarbeit (Health Nuggets = Gesundheits-Goldkörner)

E.G. White im Internet

Das E.G.White Estate der Generalkonferenz hat eine Internetseite in acht Sprachen eingerichtet: Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Portugiesisch und Chinesisch. Wenn man die entsprechende Sprache anklickt, kann man sämtliche EGW-Bücher finden, die in dieser Sprache von unseren Verlagen herausgebracht wurden. Dazu gibt es eine Suchfunktion. Website: <http://eg-white.eu/writings>. Die englische Seite enthält noch weitere Angebote. Man

findet dort acht Kindergeschichten von und über E.G.White. Es wäre sehr hilfreich, wenn sie jemand übersetzen und zur Verfügung stellen würde.

OCI-Leadership-Retreat

Outpost Centers International ist unter ASI der Fachverband für adventistische selbständige Institutionen, die die Mission der Gemeinschaft unterstützen. Auf Einladung des Hergelia-Gesundheitscenters in der Nähe von Tirgu Mures in Siebenbürgen/Rumänien wird die nächste Tagung für Leiter von Einrichtungen, Nachwuchs-Führungskräfte, Studenten, Freunde von OCI, und auch für Interessenten für das selbstunterhaltende Missionswerk vom 16. bis 21. Mai 2011 in Hergelia durchgeführt. Es ist eine Einladung einmal die täglichen Herausforderungen zurückzustellen, mit anderen Leitern und Studenten das Wort Gottes zu studieren, als Leiter zu wachsen und eine frohe Gemeinschaft und Austausch zu haben. Rückfragen und Anmeldungen: info@outpostcenters.org

Internetseite-Missionsbrief

Wir haben die Übersicht, auch Sitemap genannt, auf Seite 11 abgedruckt. Die Internetseite bietet wertvolle zusätzliche Informationen, Missionsmaterial, Flugblätter, ein Archiv der bisherigen Missionsbriefe, und vieles andere. Durch den Abdruck wollen wir den Zugang zu wertvollen Informationen erleichtern.

Missionsbrief zum Hören auf mp3

Die Missionsbrief-Artikel können wieder als mp3-Dateien direkt über den Computer anhört werden oder auf einen mp3-Spieler oder ein Handy übertragen werden. Die elektronische Stimme ist angenehm und recht gut verständlich.

NEU! 12 Tipps, wie man Versuchen widerstehen kann

Doug Batchelor, der Leiter des Missionswerkes „Amazing Facts“ und bei uns bekannt durch sein Buch „Der Höhlenmensch“, gibt in dieser Predigt wertvolle Ratschläge. Sie sind zu finden unter: Predigten.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Helmut Haubeil und Team

NEU! Geht voran

Predigt von GK-Präsident Ted Wilson. Am 25. Juni 2010 wurde von der GK-Vollversammlung ein neuer GK-Präsident gewählt. Ted Wilson war nach der Wende der erste Präsident der Euro-Asien-Division (Moskau). Zuletzt war er als Vizepräsident der GK tätig. Br. Wilson hielt seine erste Predigt als neuer Vorsteher am 3. Juli. Wir bringen sie in diesem Missionsbrief leicht gekürzt in deutscher Sprache ab Seite 12. Den vollständigen Text in deutscher Sprache findet man unter www.missionsbrief.de - Predigten. Englische Predigt mit deutscher Simultanübersetzung (Video): www.amazingrecordings.org/online_filme.htm. Englische Originalpredigt: www.scribd.com/doc/33861749/Ted-N-C-Wilson-Sermon-Go-Forward.

NEU! Steht Gott hinter allem Geschehen meines Lebens?

So lautet die Überschrift eines wichtigen Kapitels in dem Buch „Das Geheimnis eines glücklichen Christenlebens“. Es geht um die Frage: Hat Gott wirklich seine Hand in allem, was mir begegnet? Das ist eine wichtige Frage für unseren Herzensfrieden. Hanna W. Smith hat darauf eine gute biblische Antwort. Sie kann gelesen werden unter: Predigten. Mit Genehmigung der Herold-Schriftenmission.

NEU! Die Grundsätze wahrer Erziehung

Dieser adventistische Klassiker von Dr. Sutherland zeigt die Unterschiede zwischen dem biblischen und dem päpstlichen Erziehungssystem. Vielen ist nicht bekannt, dass das Schulwesen unserer Zeit auf Entwicklungen der katholischen Kirche zurückgeht. Worin unterscheiden sich die beiden Systeme und zu welchen Ergebnissen führen sie? Das Buch kann online gelesen und ausgedruckt werden. siehe: Links – Erziehung.

NEU! Welche Bedeutung hat der Sabbat für meine persönliche Christusbeziehung?

Gute Beziehungen sind für unser Leben sehr wichtig. Die höchste und wichtigste Beziehung ist unsere persönliche Beziehung zu Gott. Was hat der Sabbat mit dieser Beziehung zu tun? Wie kann er mir helfen, die entscheidendste Beziehung zu vertiefen und zu pflegen? Siehe Predigt von Helmut Haubeil unter: Predigten

Vom Studienversager zum Millionär

Radim Passer



Ich heiße Radim Passer und bin 47 Jahre alt. Ich wuchs in der trostlosen kommunistischen Ära der ehemaligen Tschechoslowakei auf. Mein Vater stammt aus einer jüdischen Familie und meine Mutter aus einer typisch katholischen Familie, aber wir lasen nie in der Bibel. Obwohl meine Mutter mich das Beten lehrte, kümmerte ich mich in meiner Jugend nicht um Gott. Ich begann ein Universitätsstudium, um ein Bauingenieur zu werden, wurde aber nach einigen Jahren aus der Uni rausgeworfen. Das war im Frühling 1989. Ich war damals fast 26 Jahre alt und hatte nichts und war nichts. Im Herbst bekam ich einen Job bei einem deutsch-tschechischen Immobilienunternehmen. Ende 1991 machte ich mich selbstständig. Wir erwarben in Prag Immobilien und bauten sie in Bürogebäude um. Auf diese Weise konnten wir in den ersten zwei Jahren 20 Hausverkäufe tätigen.

Im Juni 1993 heiratete ich Jana. Wir führten eine glückliche Beziehung und wünschten uns sehnlichst einen Sohn, aber es klappte nicht. Der Firma ging es ziemlich gut. Mit Hilfe meines Vaters kauften wir interessante Grundstücke in Prag. Und so begann der heute größte und auch erfolgreichste Businesspark in Böhmen – das BB-Zentrum. Der Bau von modernen Bürogebäuden war in der tschechischen Republik eine Domäne von großen ausländischen Firmen. Keiner glaubte, dass in diesem Geschäft eine kleine tschechische Firma vorwärts kommen konnte.

Dann kam der Frühling 1998. Nach Jahren des Wartens wurde unser Sohn Max geboren. Ich fühlte mich damals als der glücklichste Mann der Welt. Zu dieser Zeit erlebte ich auch den Höhepunkt meiner bisherigen professionellen Karriere. Wir hatten unser erstes großes und auch modernes Bürogebäude in unserem BB-Zentrum fertig gestellt und schlossen die ersten Kontrakte mit bekannten Gesellschaften wie 3M oder GE Money Bank ab.

Sechs Wochen nach der Geburt unseres Sohnes bemerkten wir bei ihm Unstimmigkeiten. So fuhren wir am folgenden Tag ins Krankenhaus. Der Arzt teilte uns mit, dass sich Max einer neurochirurgischen Operation un-

terziehen müsse. Als wir damals das Krankenhaus mit der leeren Kindertrage verließen und ins Auto einstiegen, sagte meine Frau zu mir: „Gott will uns dadurch was sagen.“ Und ich antwortete: „Ja, Jana, ich weiß, ich werde mich ändern.“ Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich bereit war, auf Gottes Stimme zu hören. Wir fingen an zu beten, wussten aber nicht wie.

Die Operation des Kleinen verlief gut. Am folgenden Tag sollte sein Kopf noch einmal untersucht werden. Die Mitteilung der Ärzte schockierte uns zutiefst: Der kleine Max litt an einem Kopftumor. Er hatte keine Überlebenschance. Unser Leben stürzte wie ein Kartenhaus zusammen.

Wir beteten weiter und wir glaubten, dass Gott unserem kleinen Jungen Gesundheit schenken könnte. Drei mal täglich besuchten wir ihn im Krankenhaus. Ich begann in der Bibel zu lesen. Auch die Cousine meiner Frau, die damals schon ein Mitglied der Adventgemeinde war, betete für uns. Wir hatten immer geglaubt, dass

Gott führte mich zur Einsicht, dass ich nicht der Inhaber, sondern nur der Verwalter dessen bin, was Er mir gegeben hat.

Gott unseren Jungen gesund machen würde. Aber das geschah nicht. Der kleine Max starb mit neun Wochen.

Meine erste Reaktion war mit dem Beten aufzuhören. In der Tiefe meines Herzens wusste ich aber, dass ich ohne Gott nicht leben konnte. So entschlossen wir uns, Katholiken zu werden. Ich fragte einen Pfarrer, wo unser kleiner Max nun wohl sei? Er gab uns eine so unsinnige Antwort, dass wir den Plan aufgaben, uns dieser Religionsgemeinschaft anzuschließen.

Beim Bibellese kam ich bis zum 3. Buch Mose. Dann fühlte ich mich verloren. Ich stellte mir damals eine der wichtigsten Fragen meines Lebens: „Wie ist es möglich, dass Gott seit der Fertigstellung des Neuen Testaments dieser Welt keinen Propheten mehr gegeben hat.“ Meine Frau Jana antwortete mir damals: „Simona, mei-

ne Cousine, hat über eine Prophetin erzählt. Angeblich soll es eine Frau sein, die erst unlängst gelebt hat.“ Wir fanden heraus, dass diese Prophetin E.G. White hieß. Eine leise Stimme sagte mir: „Mach dich doch mit ihrem Schrifttum bekannt.“ So begann ich, die Entscheidungsserie zu lesen. Durch die Lektüre der fünf Bände eröffnete sich mir die Bibel. Ich entdeckte, dass die Geist der Bibel und der Geist dieser Bücher der gleiche sei. Und ich lernte langsam Gott zu vertrauen.

Während dieser Zeit wurden in Prag die Evangelisationsvorträge Net 98 über Satellit ausgestrahlt. Meine Frau und ich besuchten alle 27 Abende und entschieden uns für die Taufe. Wir besuchten die Adventgemeinde in Prag, studierten weiterhin die Bibel und das Schrifttum von Ellen White.

In dieser Zeit vereinbarten meine drei nächsten Mitarbeiter, mir meine Firma zu stehlen. Sie taten es mit Hilfe von Juristen. Ein Jahr nach dem Verlust unseres kleinen Max standen wir nun auch ohne Firma da. Was mir aber noch blieb, war die Beziehung zu Gott. Und Er gab mir die Kraft, die schwierigen Verhandlungen der folgenden Monate zu überstehen.

Jana und ich versprachen Jesus, dass uns nun nichts mehr von der Taufe abhalten soll. Am 17.9.99 wurden wir dann beide getauft. Es war die wichtigste „Hochzeit“ meines Lebens. Und Gott sorgte auch für meine Firma. 12 Tage nach meiner Taufe bekam ich sie zurück. Anfang 2000 begann ich das Firmenteam neu aufzubauen. Jeden neuen Mitarbeiter nahm ich erst nach intensiven Gebet auf. Zurzeit arbeiten in meiner Firma etwa 40 Mitarbeiter.

Durch Gottes Gnade erreichten wir auch unsere Ziele. Im Jahr 2000 konnten wir einen Gebäudekomplex im BB-Zentrum verkaufen. Es war die erste große Investitions-Transaktion (im Bereich Bürogebäude) in der tschechischen Republik. Im gleichen Jahr konnten wir auch 25.000 qm Bürofläche des neu errichteten BB-Zentrums an die Eurotel-Gesellschaft (führende Mobiltelefongesellschaft) vermieten. Damals war das der größte Mietvertrag in Mitteleuropa. Dadurch waren

wir fähig, die nächsten beiden Abschnitte des BB-Zentrums zu bauen. Heute sind diese Gebäude fertig, erfolgreich vermietet und an den nächsten Investoren verkauft und zwar zu Preisen, über deren Höhe wir vorher nicht zu träumen wagten.

Nach unserer Bekehrung legten meine Frau und ich schrittweise alle Angelegenheiten unseres Lebens Gott vor. Das beinhaltete auch mein Unternehmen.

Wir beteten jeden Tag für ein zweites Kind und wussten, dass uns darin viele Geschwister unterstützen. Seit dem Tod von Max waren vier Jahre vergangen. Wir waren bereit, den Willen Gottes zu akzeptieren, auch wenn das bedeutete kein Kind mehr zu bekommen. Erst als wir diese Entscheidung getroffen hatten, wurde meine Frau wieder schwanger. Im August 2001 wurde unser zweiter Sohn mit dem Namen Radim geboren. Als wir ihn vom Krankenhaus nach Hause brachten, legten wir ihn in seine Wiege und übergaben ihn kniend Gott. Die Geburt von Radim ist für mich eine der wunderbarsten Erfahrungen mit Jesus Christus. Heute ist unser Sohn acht Jahre alt und besucht die zweite Klasse der christlichen Grundschule in Prag.

Gott führte mich zur Einsicht, dass ich nicht der Inhaber, sondern nur der Verwalter dessen bin, was Er mir gegeben hat. Gott gehört doch alles was ich besitze, einschließlich meiner selbst. Ich weiß auch, dass ich ihm nie das zurückgeben kann, was er für mich getan hat. So habe ich mit Gott einen Vertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag betrifft nicht nur den Zehnten sondern auch weitere Gaben. Gott hat die Ergebnisse der Arbeit reichlich gesegnet.

Das BB-Zentrum in Prag soll nach seiner Fertigstellung mehr als 300.000 qm vermieteten Büroflächen haben. Außerdem sind in diesem Zentrum auch Geschäfte, Dienstleistungen und Anderes untergebracht. Die Gesamtkosten liegen zwischen 800 und 900 Millionen Euro. Mehr als die Hälfte der Projekte ist fertig und die anderen Bereiche werden schrittweise verwirklicht.

Das Projekt BB-Zentrum gehört schon seit Jahren zu den größten Business-Parks in der tschechischen Republik. Das Projekt hat eine ganze Reihe von Preisen gewonnen. Ich darf demütig bekennen: „All das ist durch den Segen Gottes möglich geworden.“ Bestandteil dieses BB-Zentrums ist auch das elfte Gebäude. Dort findet man verschiedene Geschäfte, Restau-

rants und einen Wellnessclub. Das letzte Gebäude, das den biblischen Namen „Philadelphia“ trägt, ist gerade im Aufbau.

In einem der Gebäude des BB-Zentrums wurde auch ein Gemeindezentrum errichtet. Dort läuft jeden Tag ein geistliches Programm. Da wird die Bibel studiert und unterrichtet. Bestandteil dieses Gebäudes ist auch ein adventistischer Kindergarten.

2002 gründeten wir die Organisation „Maranatha“, in der heute acht Mitarbeiter vollzeitig für Jesus arbeiten. Weitere zwölf sind in unserem Gesundheitsladen und im vegetarischen Restaurant beschäftigt. Beide Lokale befinden sich im BB-Zentrum.

Eine Autostunde von Prag entfernt, errichteten wir einen biblischen Themenweg. In 12 Stationen kann man wichtige Bereiche des großen Kampfes zwischen Licht und Finsternis sehen. Im gleichen Dorf bauten wir auch eine kleine Adventgemeinde und wir sind dabei, dort eine neue Gemeinde zu starten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten unterstützen wir eine Reihe von Evangelisations- und Missionsprojekten im In- und Ausland. In Zusammenarbeit mit der Gemeindeleitung beschäftigen wir in Tschechien 13 Evangelisten. Wir übersetzten auch das Laienevangelisationsprogramm „New Beginnings“ in die tschechische Sprache. Ich selbst führte mit dieser Serie bereits Vorträge im BB-Zentrum durch.

Letztes Jahr organisierten wir eine Vortragsreihe zum Thema Schöpfung. Gast war der südafrikanische Professor Walter Veith. Jeden Abend kamen über 600 Teilnehmer. Wir finanzieren in verschieben Gebieten auch so genannte „One-day-churches.“

In Zusammenarbeit mit der Gemeindeleitung halfen wir bei der Publikation von Büchern von Ellen White. Dadurch wurde der Verkauf dieser Bücher verdoppelt. Seit 2004 bin ich der Vorsitzende von ASI Slowakei und Tschechien. Eine neue und große Herausforderung für mich ist auch die Position als Vizepräsident für Evangelisation von ASI Europa.

Im Jahr 2006 hatte ich einen schweren Autounfall. Mit einem Cabrio geriet ich unter eine Leitplanke. Die Einsatzkräfte konnten nicht glauben, dass mein Kopf noch dran war. Ich hatte am Körper keinen Kratzer, aber sehr schwere Kopfverletzungen.

Nach dem Unfall hörte ich die leise Stimme Gottes: „Der Teufel möchte dich töten, aber ich bin mächtiger als er und ich kann dich in jeder Prüfung

bewahren.“ Dies wirkte auf mich sehr ermutigend. Gott rettete nicht nur mein Leben, sondern stellte mich nach zwei Wochen wieder her. Nach Jakobus Kapitel 5,14-15 wurde für mich eine Krankensalbung durchgeführt. Als ich am Morgen danach aufwachte, waren die Schwellungen an meinem Kopf verschwunden.

Mein Vater und auch mein Schwiegervater starben im Jahre 2003. Beide nahmen kurz vor ihrem Tod Jesus als ihren Heiland an.

Im Juni 2007 feierten wir das 15jährige Firmenjubiläum. Es kamen ungefähr 500 Gäste und wir erlebten einen schönen Abend. An diesem Tag erfuhr ich aber den größten Schmerz seit dem Verlust von Max. Ich entdeckte, dass unsere Ehe durch eine andere Beziehung gestört wurde. Im Juni 2008 wurde meine Frau und ich geschieden. Wir vereinbarten, dass unser Junge eine Woche bei mir sein sollte und die andere bei Jana. Trotzdem sind meine Frau und ich Freunde geblieben. Wir sind heute beide allein. Radim und viele Geschwister der Adventgemeinde beten, dass wir wieder zusammen finden. Jana ringt mit ihrem Glauben. Sie deutet an, dass sie vielleicht zurückkommen könnte, aber das Vertrauen wurde so gestört, dass wir jetzt noch nicht so weit sind. Ich hoffe aber, dass wir bald den Willen Gottes für uns sehen werden.

Nach dem Jahr 2000 spürte ich immer deutlicher, wie Gott mein Leben veränderte und ich hatte das Bedürfnis diese Erfahrungen anderen mitzuteilen. So schrieb ich schließlich das Buch: „3 1/2 Jahre oder der amerikanische Traum in der Tschechischen Republik“. Ich betete darum, dass wenigstens ein Mensch durch dieses Buch zu Jesus findet würde. Im Herbst 2006, ungefähr ein Jahr nach der Herausgabe meines Buches besuchte ich die tschechoslowakische ASI Konferenz. Jemand fragte mich: „Warum hast du in diesem Buch so offen über dich geschrieben?“ Ich antwortete: „Damit dadurch wenigstens ein Mensch zu Gott findet.“ Da stand eine junge Frau auf und sagte: „Gott hat dein Gebet erhört. Ich war ungläubig und bin durch das Lesen des Buches ein Christ geworden. Ich besuchte eine Adventgemeinde, ließ mich taufen und bin nun auch evangelistisch tätig.“

Ich hoffe, dass sie nicht die einzige „Gebeterhörungs“ bleiben wird.

Vortragsmitschnitt, bearbeitet

Der Krankenpfleger, der auch kämpfen konnte

"Gottes Krieger" in Südamerika

Pedro Kalbermatter schaute durch das Fenster der Missionsstation in Azangaro, die auf dem peruanischen Hochplateau in den Anden lag. Er wusste, dass seine Feinde diesen Sabbat bestimmt hatten, um zuerst ihn zu töten, dann alle Indianer zu erschießen und schließlich die ganze Missionsstation zu zerstören. Er konnte die Staubwolke sehen, die die herannahende Menge aufwirbelte. Sie wurde angeführt von Grundbesitzern, die sich dagegen wehrten, dass dieser „protestantische Ketzler“, wie sie Pedro nannten, den Indianern Bildung vermittelte und ihnen half, mit dem Trinken aufzuhören. Der Reichtum der Grundbesitzer hing von der Sklavenarbeit der Indianer ab, und sie wussten, dass alkoholabhängige, verzweifelte Indianer leichter zu beherrschen waren.

Als Pedro mit dem Bau der Missionsstation begonnen hatte, hatten ihm mehr als 700 Indianer unentgeltlich geholfen. Im Laufe der Zeit konnte er 1.200 Helfer um sich scharen. Aber an diesem Tag waren bereits mehr als die Hälfte der Indianer aus Angst weggelaufen. Pedro fühlte sich allein. Er beschloss, dass er mit den übrigen Indianern um die Missionsstation kämpfen würde, wenn es sein musste bis zum Tod. Er hatte Schusswaffen und Munition in einem Loch unter seiner Hütte vergraben.

Nun, meinte er, sei wohl die Zeit gekommen, sie zu gebrauchen. Aber ganz wohl war ihm nicht dabei. Bevor er seine Revolver und Gewehre hervorholte, kniete er deshalb nieder und bat Gott um seine Führung. Als er betete, wurde sein Herz mit einem tiefen Frieden erfüllt. Er hörte Gottes Stimme, die ihm sagte: „Mein ist die Rache; ich werde dich verteidigen.“ Pedro ließ seine Waffen, wo sie waren, und ging zurück ans Fenster. Er beschloss, hinaus- und der Meute entgegenzugehen. Das sagte er seinem Helfer. „Aber Master“, sagte der Indianer, „sie werden dich umbringen.“ „Ich gehe hinaus“, erwiderte Pedro. „Aber nimm doch wenigstens eine Waffe mit“, meinte der Indianer. „Ich nehme die beste aller Waffen mit“, sagte er. „Gib mir meine Bibel.“ Dann öffnete er die Tür und ging hinaus. Aber wie kam ein Bau-

ernjunge vom argentinischen Flachland überhaupt dazu, auf „dem Dach der Welt“ für Gott zu kämpfen?

Ein Bauernjunge übergibt sein Leben

Pedro Kalbermatter war der Sohn Schweizer Immigranten, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts nach Argentinien ausgewandert waren. Sie lebten auf einer Farm in der Prärie. Schon als kleiner Junge hatte er gelernt, die Schafe seines Vaters zu hüten und sie vor lauernden Füchsen und Schlangen zu beschützen. Jeden Abend las Mutter Kalbermatter ihrer Familie von den endlosen Höllenqualen vor, die diejenigen erwarteten, die sich nicht anständig benahmten, aber das hielt die Kalbermatter-Burschen nicht davon ab, regelmäßig in Kämpfe verwickelt zu



sein. Eines Tages jedoch verkaufte ein Buchevangelist der Familie einige religiöse Bücher und sie begannen, die Bücher zu lesen. Schon bald lernten sie vom Sabbat, von der Wiederkunft und Gottes Gesundheitsgrundsätzen. Die Familie war überzeugt und beschloss, sich taufen zu lassen. Da es keinen Teich gab, war ein durchreisender Prediger bereit, sie in der Wasserstelle zu taufen, an der sie ihr Vieh tränkten. Nun sahen die Nachbarn die Kalbermatter-Burschen sich nicht mehr prügeln; auch mit dem Rauchen und Trinken hatten sie aufgehört! Pedro fühlte sich von Gott gerufen, ein Missionar zu werden und so beschloss er, auf die adventistische Schule in der Provinz Entre Rios zu gehen. Aber schon drei Monate später wurde er zur Armee eingezogen.

Vom Soldaten zum Krankenpfleger

In der Armee wurde Pedro ausgepeitscht, verprügelt und schließlich ins Gefängnis geworfen, weil er sich weigerte, am Sabbat zu arbeiten. Pedro, der stets zum Kämpfen bereit gewesen war, betete nun um Selbstbeherrschung. Nach einem Jahr Gefängnis und Elend wurde er endlich freigelassen. Pedro kehrte zurück an die adventistische Schule und wurde Krankenpfleger. Da er unverheiratet war, hatte er keine Chance, ins Missionsfeld geschickt zu werden. Deshalb arbeitete er sieben Jahre lang in der Nachbarstadt Rosario. Dort traf er eine adventistische Krankenschwester, Guillermina („Mina“), die später seine Frau wurde. Pedro und Mina heirateten und bekamen zwei Söhne. Als man sie rief, im Hochland Perus zu arbeiten, sagten sie gerne zu. Nachdem sie tagelang mit Zug, Laster und Boot unterwegs gewesen waren, erreichten sie im Winter 1919 ihren neuen Wirkungsbereich. Die Situation, die sie vorfanden, war alles andere als ideal. Die Kalbermatters erkannten, dass die Indianer schlecht behandelt wurden. Sie waren verwahrlost und litten bittere Not. Ihr Bemühen, die Situation dieser bedauernswerten Menschen zu verbessern, stieß jedoch auf erbitterten Widerstand. Die erste Missionsstation in der Stadt Saman wurde zerstört. Darauf ging Pedro nach Azangaro, wo er an jenem denkwürdigen Tag nur mit seiner Bibel bewaffnet, einer wütenden Meute entgegenging.

Die Leute trauten ihren Augen nicht. Der protestantische Ketzler kam völlig unbewaffnet auf sie zu. Er lächelte. Sie drohten ihm, ihn zu töten, und begannen in die Luft zu feuern. Aber Pedro wich nicht zurück. Im Gegenteil, er versicherte ihnen, dass die Schule an ihrem Platz bleiben würde. Schließlich zog sich die Meute aus einer unerklärlichen Furcht heraus zurück. An diesem Abend hielt Pedro einen Gottesdienst, um Gott zu danken, dass er am Leben war. Von da an blühte die Mission auf.

Gottes starker Krieger

Einige Mitarbeiter meinten, dass

Bruder Kalbermatter manchmal etwas zu schnell bereit war zu kämpfen. Schließlich baten ihn die leitenden Brüder um ein Gespräch. „Du hast in drei Jahren nur 200 Menschen getauft“, sagten sie ihm. „Hör mit dem Kämpfen auf und konzentriere dich auf die Evangeliumsverkündigung.“ Demütig nahm Pedro den Tadel seiner Vorgesetzten an. Das nächste Mal, als zwei Prediger zur Missionsstation kamen und Taufen durchführten, hatte Pedro 600 Menschen für die Taufe vorbereitet!

Im darauffolgenden Jahr lud Pedro die leitenden Brüder zu einer Konferenz für Indianer ein. Einige Delegierte konnten jedoch nicht pünktlich kommen. Auf ihrem Weg über die Berge wurden sie angegriffen und kamen mit ernststen Verletzungen in der Missionsstation an. Als sie nach dem Kongress wieder nach Hause zurückkehren wollten, rottete sich eine bedrohliche Menge zusammen und wollte sie steinigen. Aber Pedro stellte sich dem Mob, gab seinem Pferd die Sporen und sorgte dafür, dass alle sicher nach Hause kamen. Nach diesem Vorfall wurde Pedro nie wieder kritisiert. Alle sahen ein, dass Pedro der richtige Mann für diese Zeit war, der von Gott erwählte Krieger, um das Evangelium unter schwierigsten Bedingungen zu verkündigen.

Im Laufe der Jahre wurde Pedro zu einem der beliebtesten Krankenpfleger in der ganzen Region. Selbst die Grundbesitzer lernten ihn schätzen. Mehr als einmal kümmerte Pedro sich um die Menschen, die Jahre zuvor geschworen hatten, ihn umzubringen. Nach zwanzig Jahren Arbeit im Hochland, kehrten Pedro und Mina zu den landwirtschaftlichen Ebenen Argentiniens zurück und lebten nicht weit von der adventistischen Schule, in der sie für ihren Missionsdienst ausgebildet worden waren. Bis zu seinem Tod im Jahr 1968 wurde Pedro nicht müde, davon zu erzählen, wie Gott ihn immer wieder auf wunderbare Weise beschützt hatte, besonders an dem Tag, als er sich einer aufgebrauchte Menge mit dem mächtigsten Buch entgegenstellte, das je geschrieben wurde.

Von Marcos Paseggi. Er ist selbstständiger Übersetzer und Linguist in Argentinien. Dieser Artikel basiert auf Pedro Kalbermatters eigenem Bericht in Veinte años como misionero entre los indios del Perú (Paraná: Nueva Impresora, 1950); und Barbara Westphal: A Man Called Pedro (Mountain View: Pacific Press, 1975)

Der prophetisch-mathematische Gottesbeweis

„Die Bibel enthält über 3000 prophetische Aussagen, die sich bereits erfüllt haben. Diese Qualität weist kein anderes Buch der Weltgeschichte auf. Damit ist uns ein einzigartiges Kriterium zur Prüfung der Wahrheit an die Hand gegeben. Ist es möglich, dass Menschen über einen Zeitraum von 1500 Jahren verteilt so viele präzise Voraussagen treffen können? Haben sie sich zufällig erfüllt oder war das nur möglich, weil Gott der Autor der Bibel ist, der aufgrund seiner Allwissenheit Prophetien geben kann, die dann auch am geschichtlichen Ablauf nachprüfbar sind?

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich über 3000 Prophetien zufällig erfüllen, ist praktisch Null. Die Zahlenergebnisse der mathematischen Berechnungen wachsen derart ins Gigantische und ins Transastronomische, dass unser Denken und Vorstellungsvermögen weit überfordert ist, um diese Realität angemessen einzuschätzen. Verzichten wir hier auf den erbrachten rechnerischen Nachweis (Werner Gitt, „So steht `s geschrieben“ - CLV Bielefeld 2008) und betrachten nur das erstaunliche Ergebnis:

Durch einen prophetisch-mathematischen Beweis kann die Existenz eines allwissenden und allmächtigen Gottes nachgewiesen werden, der mit dem Gott der Bibel identisch ist. Die Bibel ist von Gott und sie ist wahr. Keiner der in der Vergangenheit erbrachten Gottesbeweise verweist auf einen bestimmten Gott. Sie sind so allgemein gehalten, dass jede Religion sie für sich nutzbar machen kann. Der prophetisch-mathematische Gottesbeweis hingegen weist klar auf den Gott der Bibel und auf seinen Sohn Jesus Christus hin.

Aus dem Magazin „factum“, CH-9442 Berneck, www.factum-magazin.ch, Mai 2009, S. 24.



JOSIA - MISSIONSSCHULE

[Entdecken – Leben – Weitergeben]



Wenn du Gott dieses Jahr schenkst, wird Gott dein Leben für immer verändern! Und am Ende wirst du feststellen, dass nicht du Gott, sondern Er dich beschenkt hat!

Nächster Kurs:

12. September 2010 – 2. Juli 2011

Sei dabei!



Weitere Infos findest du unter:

www.josia-missionsschule.de



Eine Einrichtung der Baden-Württembergischen Vereinigung

Mit Gott ist alles möglich

Gospel Outreach, mit Sitz in den Vereinigten Staaten, finanziert etwa 2.000 ansässige adventistische Evangelisten in Nordafrika, im Nahen Osten und in Asien. Gospel Outreach ist das größte selbstunterhaltende Missionswerk der Adventgemeinde, das Pioniere aussendet. Das Leitungsteam besteht in der Mehrzahl aus ehemaligen Mitarbeitern der Divisionen und der Generalkonferenz. Der Leiter, Gordon Gray, hat uns in Deutschland besucht. Im Augenblick werden die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit geprüft.

„Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in *der ganzen Welt* zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ Für die Mitarbeiter von Gospel Outreach (GO), haben diese Worte eine besondere Bedeutung. Mit Sitz in den Vereinigten Staaten in College Place, Washington, konzentriert sich GO auf die Verbreitung der guten Nachricht der Erlösung und der Wiederkunft Jesu im sogenannten 10/40 Fenster. Diese Region schließt die Nordhälfte Afrikas, den Nahen Osten, sowie einen großen Teil Asiens mit ein. Hier findet man etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung und etwa 85 Prozent der dortigen Einwohner zählen zu den Ärmsten der Armen auf der Welt.

Buddhismus, Hinduismus, Islam, Animismus und Kommunismus sind die vorherrschenden Glaubensüberzeugungen. Nicht weniger als zwei Milliarden Menschen im 10/40 Fenster haben noch nicht einmal den Namen Jesus gehört. Und doch werden weniger als zwei Prozent der christlichen Missionsgaben in diese Region investiert.

Die Herausforderungen des 10/40 Fensters sind gewaltig, aber die Macht Gottes ist noch größer. Er wirkt auf vielfältige Weise. So träumt in einem afrikanischen Land Scheich Achmed* von einem Mann in Weiß. Er geht auf die Reise, um ihn zu suchen und findet ihn. In Indien gebraucht Gott einen Affen, um im Leben von Patole und seiner Frau Shakuntala die Macht der Götzen zu brechen. Auf den Philippinen vergeht plötzlich die tödliche Krankheit des 5 Monate alten Joemar, als seine Eltern von Jesus erfahren und getauft werden.

Die Geschichte von Gospel Outreach ist eine Geschichte von unzähligen Wundern wie diesen.

Zwei christliche Männer versuchten die enormen physischen und geistlichen Bedürfnisse der Menschen des 10/40 Fensters zu verstehen und wurden dabei zu den Eingeborenenhütten in den zerklüfteten Bergen der Philippinen geführt. Mit der Hilfe von ortsansässigen Gläubigen hatten die Missionare Edgar Pangilinan und Frank Stanyer dort Anfang der 90er Jahre viele Möglichkeiten das Evangelium weiter zu geben. Was konnten sie mit ihren begrenzten Mitteln noch tun? Sie sahen, die vielen ausgebildeten jungen Siebenten-Tags-Adventisten unter den Filipinos, die aufgrund von Geldmangel von der Gemeinde nicht als Evangelisten beschäftigt werden konnten. Diese jungen Menschen wären ideal, um ihr eigenes Volk zu erreichen, da sie mit der dortigen Sprache und Kultur vertraut waren. Sie hatten Jesus als ihren Herrn und Erlöser angenommen. Pangilinan und Stanyer beriefen Edgar Navales zum Dienst unter den Menschen auf der Insel Luzon. Navales nahm den Ruf an.

Kurz darauf informierte Stanyer Freunde in den Vereinigten Staaten vom Plan, eine Organisation zu gründen, die von Freiwilligen verwaltet würde und dazu dienen sollte, Spenden zu sammeln. Diese Gelder sollten örtliche Laienevangelisten in den ärmsten Ländern der Welt unterstützen. So wurde „Gospel Outreach“ (GO), eine gemeinnützige Organisation für die internationale Mission, gegründet. Ihre drei Ziele sind:

Gelder für örtliche Arbeiter zur Verfügung stellen, und dabei den örtlichen Missionen zu ermöglichen sie für Evangelisation einzustellen für ein Bruchteil dessen was es kosten würde einen Evangelisten von Nordamerika zu senden.

Unterstützung der Verwaltung auf Basis von ausschließlich Freiwilligen, um so die Betriebskosten zu reduzieren und mehr Gelder für die Evangelisation zur Verfügung zu haben.

Steigerung des Bewusstseins der Gemeindeglieder in Bezug auf die Herausforderung und das Privileg der Missionsarbeit, indem sie auf die Seg-

nungen Gottes erwiderten.

Die ehrenamtlichen Gründer des GO begannen nach dem folgenden Motto zu leben: „Versuche etwas Unmögliches, das zum Scheitern verurteilt wäre, wenn Gott nicht darin wirken würde“. Und ihr Glaube wurde belohnt, was wieder einmal beweist, dass unser himmlischer Vater der Gott des Unmöglichen ist.

Ende 1993 unterstützte GO 13 ortsansässige Evangelisten in den Bergprovinzen der Philippinen und in Nord-Bangladesch, finanziert durch die Freigiebigkeit von Geschwistern. Im Jahr 1994 wurden schon doppelt so viele Evangelisten in Afrika, Luzon und Sri Lanka unterstützt.

Bis 1997 verbreiteten mehr als 100 ortsansässige Evangelisten das Evangelium in 20 Regionen innerhalb des 10/40 Fensters. Obwohl es Zeiten gab, als GO mehr Vertrauen auf Guthaben als auf Förderung setzte, sorgte der Gott des Unmöglichen wunderbar für den aufgehenden Samen.

Heute unterstützt GO etwa 2.000 STA Evangelisten in über 40 Ländern.

Aamil*, ein Tausug Moslem, lebte auf La Island in den Philippinen. Er führte sein Volk in der Piraterie im Meer um Tawi-Tawi zwischen den Philippinen nahe an Malaysia. In dieser Region ist die Piraterie ein anerkannter Weg um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Töten ist eine Fertigkeit, die man praktizieren muss, um zu überleben.

Eines Tages war Aamil allein auf seinem Boot hinausgefahren. Das Meer wurde rau und stürmisch. Starke Strömungen trieben ihn nach Malaysia. Genau wie er seinen Gott, Allah, im Himmel für Schutz vor den Piratengriffen bat, betete Aamil nun, dass er von der stürmischen See gerettet würde.

Einige Tage später, nachdem der Sturm vorübergezogen war, fuhr ein Mann namens Dimetrius* hinaus um zu fischen. Er war von dem muslimischen Samal Stamm der Nachbarinsel Simunol. Er war auch einer der bekehrten Adventisten als ein Ergebnis der Arbeit der Gospel Outreach Lehrer.

Als Dimetrius in der Entfernung ein leeres Boot treiben sah, erkannte er es als ein Piratenschiff von La Island. Als er näher kam, sah er einen Mann

in dem Boot liegen. Er prüfte seinen Puls. Der Mann lebte noch. Dimetrius schleppte das Boot und den Mann zurück nach Simunol. Dort kümmerte er sich um seinen Patienten. Nach einer Woche kam der Mann – Aamil – wieder zu Kräften und fühlte sich viel besser. Obwohl er ein robuster, hartgesottener Mörder war, schmolz Aamil durch die Güte seines neuentdeckten samaritanischen (Samal) Freundes.

Tausugs und Samals sind normalerweise Todfeinde, so wie die Juden und Samariter aus biblischen Zeiten. Die Tausugs gebrauchten Samals oft als Zielscheiben. Aber Liebenswürdigkeit machte einen Unterschied. "Dimetrius, mein Freund, du bist so gut zu mir," sagte Aamil eines Tages als er sich an seinem Bett um ihn kümmerte. Warum rettetest du mich, wo ich doch dein Feind bin?" "Du bist mein Bruder!" sagte Dimetrius. "Es spielt keine Rolle ob jemand ein Feind ist oder nicht. Ich behandle jeden Mann wie meinen Bruder. Es ist meine Pflicht jedem zu helfen, der in Not ist, besonders ihn vom Tode zu bewahren." „Du bist einer unter Millionen," sagte Aamil. „Wer hat dir das beigebracht?" „Wir haben Lehrer hier, und sie sind Siebenten-Tags-Adventisten," erklärte Dimetrius. "Sie beten den Gott im Himmel an, den Gott Abrahams. Sie beten keine Götzen an. Sie töten nicht und haben keine Waffen." „Bitte frage diese Leute, ob sie auch Lehrer auf meine Insel senden können," sagte Aamil. "Mein Volk kann nicht lesen und schreiben. Ich möchte, dass mein Volk ein Leben wie du führt. Ich verdanke dir und diesen Lehrern mein Leben." So wurde Aamil's Leben durch Gottes Liebe für immer verändert, indem es selbstlos durch seinen Feind in der Stunde der Not bewahrt wurde.

Gospel Outreach (GO) unterstützt die Arbeit von örtlichen Laienevangelisten, die dieses Zeugnis für Entwicklungsländer sein können, mit besonderem Schwerpunkt auf das 10/40 Fenster. Als Ergebnis des Segens Gottes auf die Arbeit der GO Evangelisten, werden allein in Indien jeden Tag 250 Menschen getauft.

Was kannst du tun, um zu helfen, dass Menschen im 10/40 Fenster erreicht werden? Zunächst kannst du mehr auf der GO Internetseite www.goaim.org erfahren. Möglicherweise wirst du dich einer schnell wachsenden Gruppe von Menschen anschließen, die begeistert von der Möglichkeit sind, dabei zu helfen die gute Nachricht von Jesus und Seiner baldigen Wiederkehr zu verbreiten!
**Name geändert*

GOTT RUFT DICH ...

- ... zu einer Freundschaft mit Jesus, die dich für immer verändert**
- ... zu einer raschen Ausbildung – fundiert, evangelistisch und gesundheitsmissionarisch**
- ... als Mitarbeiter in der spannendsten Zeit der Weltgeschichte**

Einführungskurs:
6. Sept. – 3. Okt. 2010

Standardkurs:
6. Sept. 2010 – 5. Juni 2011



TGM

**Trainingszentrum für
Gesundheitsmission**

- ✉ Country Life Institut Mattersdorferhof
Mattersdorf 10 | A 9560 Feldkirchen | Kärnten
- ☎ + 43 (0)42 77 / 23 37-0
- 🌐 www.tgm-austria.at
- @ info@tgm-austria.at

"Gott zeigte mir, wer **Bibelstunden** wollte"

Mit Freunden die Bibel studieren

Willst du denn Bibelstunden haben?" fragte ich meine Schwester Sabine: Freudestrahlend sagte sie zu. Sie wünschte sich, die Offenbarung zu studieren. Eine Woche später begannen wir mit einem Offenbarungsseminar.

Mein schier unglaubliches Abenteuer mit Gott begann auf der ASI-Jahrestagung 2009 in Erfurt. Dort lernte ich Karen Lewis kennen. Sie leitet die evangelistische Ausbildung von Gemeindegliedern in der Rocky Mountains-Vereinigung in den USA. Karen, die selbst noch nicht so sehr lange Adventistin ist und die sich anfangs sicher war, dass sie nie Bibelstunden geben würde, erzählte, welche große Erfolge ihr Gott inzwischen gerade in diesem Punkt schenke. 85 von 87 Personen, denen sie bisher Bibelstunden gab, ließen sich taufen.

„Naja“, dachte ich, „das passiert immer nur anderen.“ Meine Erfahrung auf diesem Gebiet war eher mäßig. Vor zwei Jahren hatte ich krampfhaft versucht, einen Hauskreis, den ich gegründet hatte, am Leben zu erhalten. Er zerfiel jedoch immer wieder. Die Teilnehmer sagten oft ab oder kamen einfach nicht. So hatte ich schließlich aufgegeben. Aufgrund dieser negativen Erfahrung hatte ich nicht mehr den Mut, das Gleiche noch einmal zu versuchen. Ich war zu der Überzeugung gekommen: Das ist nichts für mich.

Aber jetzt kam diese Amerikanerin und inspirierte uns mit ihrer ungewöhnlichen Methode. Am Ende ihrer Vorträge betete sie für die Anwesenden. Vorher hatte sie uns in ihr Geheimnis eingeweiht: Jeder sollte sich während des Gebets vom Heiligen Geist jene Menschen zeigen lassen, die bereit seien, Bibelstunden zu nehmen. Sie sagte, einige von uns würden an bestimmte Namen denken oder bekannte Gesichter sehen. Diese Personen sollten wir dann ansprechen. In 93 Prozent aller Fälle, so Karen Lewis, seien diese Personen tatsächlich bereit, die Bibel zu studieren.

Ich konnte mir nicht vorstellen, dass es da jemanden für mich gäbe. Bisher hatte ich in meinem ganzen Leben nur einer Person Bibelstunden gege-

ben, und zwar meiner Freundin. Das zählt ja nicht, dachte ich. Doch überraschenderweise musste ich während des Gebets ununterbrochen an meine alte Schulfreundin Justine denken. Wir kennen uns seit über 15 Jahren. Der Kontakt ist zwar lose, aber herzlich. Sie ist Polin, katholisch, verehrt den verstorbenen Papst, ist an Astrologie und dem Okkulten interessiert und glaubt an Sternzeichen sowie die Vorherbestimmung (So hat sie auch ihren Partner ausgewählt). Wir hatten schon viele Gespräche über die Endzeit, die Erlösung, die Wiederkunft Christi, die neue Erde, Ellen White, den Sabbat etc. Vor ein paar Jahren schenkte ich ihr eine Bibel. Sie arbeitet als Controller in einem Chemie-Konzern und ist eine richtige Powerfrau. Als ich beim Gebet an sie dachte, hatte ich Sorge, dass es nicht Gott war, der sie mir ins Gedächtnis rief, sondern mein schlechtes Gewissen. Denn ich hatte mich nicht mehr weiter um sie gekümmert. So versuchte ich, mich von diesen Gedanken zu befreien und hörte weiter dem Gebet zu.

BAMM... und da war sie, die nächste Person: Sabine, meine Schwester. Ich konnte es kaum glauben. Ich führte mit Gott ein kurzes Zwiegespräch: „Aber ich bin doch dauernd mit ihr zusammen. Wenn sie wirklich Bibelstunden haben wollte, dann wäre ich doch die Erste, die das erfährt.“ Außerdem hat sie vor Jahren ihre Entscheidung getroffen. Sie glaubt zwar an Gott und ist auch davon überzeugt, gerettet zu sein, aber sie möchte mit der Gemeinde nichts zu tun haben. Also ist es doch das Beste, wenn ich sie damit in Ruhe lasse und ihr damit nicht weiter auf die Nerven gehe. Oder vielleicht doch? Ich überlegte mir schon, wie ich sie wohl fragen würde. Aber noch war das Gebet ja nicht zu Ende. Ich musste schwer atmen, denn ich wusste genau, wie viel Zeit das wieder beanspruchen würde – Zeit, die ich eigentlich nicht hatte. Aber das war jetzt erst mal zweitrangig. Ich konzentrierte mich wieder auf das Gebet...

Es war kaum zu glauben: Aber da schoss mir auch schon die nächste Person durch den Kopf: Vivien, meine „verrückte“ Nichte. Ihre Schwester

bekommt seit ca. einem Jahr Bibelstunden und ist ein Jahr älter. Na ja, dachte ich, dann könnte man das ja mal in Angriff nehmen. Bei ihr hatte ich keinen Zweifel, dass sie ja sagen würde, wenn ich sie auf Bibelstunden ansprechen würde. Seit ihrer Geburt haben wir ein besonderes Verhältnis zueinander.

Das Gebet war aber noch nicht zu Ende, da kam mir auch schon der nächste Name in den Sinn: Sabine Nr. 2, eine alte Schulfreundin. Wir hatten uns erst vor zwei Jahren wieder getroffen. Seitdem haben wir einen losen Kontakt. Als sie mich damals zu sich einlud, erzählte sie mir, dass sie nun auch hin und wieder in eine Gemeinde gehe. Als Karen Lewis mit ihrem Gebet fertig war, fragte mich meine Mutter, die neben mir saß, ob ich jemanden hätte. Ich sagte: ja. Sie fragte: wer? Ich sagte: „Drei Personen“, denn Justine, die vierte, zählte meiner Meinung nach ja nicht. Ich fragte sie, ob sie auch jemanden hätte. Sie sagte: nein. Wow, meine Mutter hatte niemanden, und ich hatte drei (okay, lieber Gott, eigentlich sind es ja vier Personen). Ich verbesserte mich gleich und schob hinterher: „Eigentlich sind es vier Personen“.

Ich hatte keine Ahnung, wie ich das nun in die Tat umsetzen sollte. Alle betroffenen Personen wohnen an unterschiedlichen Enden der Stadt, und ich hatte kein Auto. Aber darüber machte ich mir erst einmal keine Gedanken. Als Erstes musste ich die Personen, die Gott mir gezeigt hatte, ja fragen, ob sie überhaupt Bibelstunden haben wollten. Ich fing mit meiner Schwester Sabine an. Anlässlich eines geselligen Beisammenseins erzählte ich ihr von der ASI-Tagung und dem Gebet. Dann hatte sie mich herausfordernd angeschaut. Ihre freudige Zustimmung machte mir Mut.

Fast parallel dazu fragte ich auch meine Nichte einfach gerade heraus, ob sie Bibelstunden haben wolle. Sie schaute mich völlig erstaunt an und klatschte in die Hände. Gerne wolle sie Bibelstunden haben. So viel Begeisterung hatte ich eigentlich nicht erwartet. Vivien sagte, sie wollte schon immer mal wissen, was in der

Bibel steht. Sie freute sich so sehr auf die Bibelstunden, dass sie sofort fragte, wann wir denn anfangen. Ich sagte: „Schon die kommende Woche“ und machte gleich eine Zeit mit ihr aus. Normalerweise empfinde ich es als Schwerstarbeit, jemanden davon zu überzeugen, die Bibel zu studieren. Doch jetzt ging alles wie von selbst.

Es kostete mich ein wenig Überwindung, meine Freundin Justine anzurufen. Ich hatte mich schon lange nicht mehr bei ihr gemeldet. Als ich sie schließlich erreichte, verabredeten wir uns. Ich besuchte sie und packte gleich das Offenbarungsseminar mit ein. Nachdem wir zusammen gekocht und gegessen hatten, erzählte ich ihr von dem Gebet und dass sie mir gezeigt wurde. Ich fragte sie, ob sie denn die Bibel studieren wolle. Sie sagte ja und fragte mich, wo sie denn dafür hingehen müsse, denn sie habe ja nicht so viel Zeit. Ich sagte ihr, dass sie nirgends hinfahren müsse, dass wir die Bibel bei ihr zu Hause studieren könnten. Sie war erleichtert – und richtig begeistert als ich ihr sagte, dass wir mit der Offenbarung beginnen würden. Sie findet die Prophetie interessant und möchte genau wissen, was passieren wird. Das ist wirklich wunderbar und macht mir viel Freude.

Mit meiner Freundin Sabine habe ich mich bisher noch nicht verabreden können. Ich habe auch noch keine Idee, wie ich sie fragen soll. Aber ich mache mir inzwischen keine Sorgen mehr. Ich bin gespannt, wie sich unser Gespräch entwickeln wird und wie Gott es führt.

Aus diesen Erfahrungen habe ich viel gelernt: Alle diese Personen hätte ich aus verschiedenen Gründen selbst nie gefragt. Vielleicht habe ich den Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen. Gott hat mir gezeigt, wer Bibelstunden will. Eigentlich ist es ja logisch: Wer weiß besser, als der Heilige Geist, wer bereit ist, die Bibel zu studieren? Natürlich weiß ich nicht, ob sich alle diese Menschen taufen lassen. Aber zumindest kann Gott mir mit dieser Methode zeigen, wer bereit ist, ihn besser kennen zu lernen. Und noch eines sollte ich erwähnen: Auch mein Problem mit dem Auto hat Gott gelöst – rechtzeitig und kostengünstig.

Von Verena Lichtenfels, aus „BW-gung“ - Mitteilungsblatt der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg, Nr.2/2010, Seite 12ff

Aktueller Missionsbrief

Missionsbriefe ab Nr.1 Missionsbrief-Archiv

Missionsbausteine

- Predigthelfer-Kurs
- Sieg über Tabak/Alkohol
- Wie wird man Missionar?
- Wie wir erkannte Sünde ablegen können.
- Grundlagen adv. Mission
- Pioniere
- GK-Plan: „Go one Million“
- Goldener Plan
- Missionssabbat
- Gebet
- Segensbuch
- Maranatha-Seminar
- Bibelklasse (Sabbatschul-Evangelisation)
- Außenmissionsprojekte
- Interesse für Bibelstudium wecken
- Warum von Jesus reden?
- Wie von Jesus reden?
- Missionsausschuss
- Predigtnotizheft für Kinder
- Schriftenmission
- Kleingruppen-Mission
- Christus im Unternehmen

Missionsmaterial

- In der Nachfolge Christi – PPP 10 Entscheidungsstunden
- In der Nachfolge Christi 10 Entscheidungspredigten
- Evangelistische Flugblätter
- Bibelstunden für Zeugen Jehovas
- Koran/Bibel für Moslems
- Bibelstunden M. Dörnbrack
- Missionsvorträge H. Haubeil
- Umfrage zum Jahr der Bibel
- EGW: Trinitätslehre
- Kleingruppen-Mission

Predigten und Artikel

- Was und wo ist die Hölle? Andrew C. Fearing
- Die Beziehung zwischen Jesus und dem Sabbat. H. Haubeil
- Tragische Folgen von Feigheit. H. Schaidinger
- Wer bekennt, wird gerettet. R. Folkenberg
- Links, rechts oder Mitte? W.D. Frazee
- Wie wird man Missionar? D. Gates
- Wie wir erkannte Sünde ablegen können. M. Venden
- Die Übrigen und die Adventgemeinde. A.M. Rodriguez
- Wir wollten Jesus sehen. H. Hopf
- Das Ende der Zeit. H. Schröer
- Die charismatische Bewegung in der Prophetie. O. Schröer
- Timotheus. M. Dörnbrack
- Fallen oder Aufstehen. H. Krause
- Angemessene Kleidung: Eine Sache meines Herzens. S. Ostermann
- Ich bin nicht widerspenstig gewesen. J. Fockner
- Dank opfern – Was meint das? H. Haubeil
- Prinzipien der Evangelisation. H. Hopf

Predigten hören

- Wie kann ich richtige Entscheidungen treffen? K. Hasel
 - Leidensbereitschaft. H. Haubeil
- ### Missionsseminar: „Geht hin in alle Welt“ H. Haubeil
1. Advent-Mission: Im Glauben vorwärts
 2. Der Herr kann auch Großes tun
 3. Bescheidener Anfang – Große Erwartungen
 4. Erfolg der Mission bei uns - Wodurch?
 5. Belebende Elemente – erprobte Bausteine f. Gemeinde und Mission
 6. Der Abschluss des Werkes Gottes. Wodurch

Gemeindegründung

- Neue Gemeinden Gründen: Workshop. H. Haubeil
- Gemeinde-Gründung: Herausforderungen - Chancen - Strategien. M. Dörnbrack, E. Machel
- Erfahrungen aus Baden-Württemberg. C. Berger
- Handbuch für Kleingruppenmission. D. Belvedere

Gebet für Mission

- Missionsgebetsgruppen-Formular: Leitfaden. „Gebet für Mission“

„Große“ Erfahrungen

- 13 Erfahrungen

Kindergeschichten

- 26 Geschichten
- 2 Buchhinweise

Jüngerschaft

Mitteilbare Konzepte – 9 Hefte

1. Gewissheit im Glauben - Wie erfährt man das?
 2. Gottes Liebe und Vergebung - Wie erfährt man das?
 3. Erfüllt vom Heiligen Geist - Wie erfährt man das?
 4. Beständiges Leben im Heiligen Geist - Wie lernt man das?
 5. Wirksames Zeugnis - Wie macht man das? Andere zu Jesus führen - Wie macht man das?
 6. Mitarbeit am Missionsauftrag - Wie macht man das?
 7. Andere durch Glauben lieben - Wie lernt man das?
 8. Wirksames Gebet - Wie lernt man das?
- *Freundschaft mit Gott* (7 Themen)
 - *Tagebuch zur Stillen Zeit*. Notizbuch für Bibelstudium

Gewinne Einen

- Gewinne Einen - Wie? 5 Arbeitshefte
- New Testament Witnessing

Gesundheit/Lebensstil

- Lebensstil-Krankheiten, Chronisch Krankheiten. Prof. Dr. Hawlitschek
- Gesundheitsmission – W.D. Frazee
- Lebensstil – Tipps (über 60 Artikel)
- Bewusst essen – Bewusst leben – 415 Seiten, E. G. White

Antrittspredigt von Ted Wilson als GK-Präsident

"Geht voran!"

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist auf einem Weg, der zum Himmel führt und wir sind fast zu Hause. Ich glaube von ganzem Herzen, dass Jesus bald wiederkommt!

CHAOTISCHE WELT – ZUVERLÄSSIGES WORT

Die Zeichen der Wiederkunft Jesu nehmen jeden Tag an Häufigkeit und Intensität zu: Zerstörerische Ereignisse in der Natur, das große Durcheinander in der Weltpolitik, die um sich greifenden und von Zugeständnissen geprägten Aktivitäten im Ökumenismus, die dramatische Zunahme und der Einfluss des Spiritismus, die Entartung der Weltwirtschaft, der Zerfall gesellschaftlicher und familiärer Werte, der Unglaube an die absolute Autorität des heiligen Wortes Gottes und der Zehn Gebote, wild wucherndes Verbrechen und moralischer Verfall, Kriege und Geschrei von Kriegen und so weiter und so weiter.

Welch ein ungeheurer Segen ist es, zu wissen, dass wir uns trotz aller Ungewissheit der Welt, die um uns herrscht, mit absolutem Vertrauen auf das unveränderliche Wort Gottes verlassen können! Während der gesamten Menschheitsgeschichte und gegen unerbittliche satanische Angriffe hat Gott sein heiliges Wort bewahrt. Die Bibel enthält einen akkuraten Bericht von den Ursprüngen, einen zuverlässigen Bericht von der Erlösung ... und einen wunderbaren Ausblick auf unsere baldige Befreiung. Als Siebenten-Tags-Adventisten akzeptieren wir die Bibel als das Fundament aller unserer Glaubensüberzeugungen und erkennen auf ihren Seiten unsere einzigartige prophetische Identität und Sendung.

ADVENTISTISCHE IDENTITÄT UND SENDUNG

Mit der Macht seiner Wahrheit hat Gott aus dieser chaotischen Welt die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten herausgelöst. Wir sollen ein besonderes Volk sein, die *Übrigen* Gottes mit dem Ziel, Christus zu erheben, seine Gerechtigkeit, seine dreifache Engelsbotschaft von Offenbarung 14 und seine

Wiederkunft zu verkünden. Als bibelgläubige Christen, die in den letzten Tagen der Erdgeschichte leben, sollen wir das sein, was der Apostel Petrus mit den Worten darstellt: "Das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohlthaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht." Als Gottes Volk der Übrigen, die in Offenbarung 12,17 als Menschen bezeichnet werden, "die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu", haben wir eine einzigartige Botschaft der Hoffnung und einen Auftrag, der Welt Gottes Gnade zu verkündigen.

SABBAT

Ein Merkmal, das Gottes letzte Gemeinde identifiziert, ist die Tatsache, dass die Glieder seiner Gemeinde ALLE zehn Gebote Gottes, einschließlich des vierten Gebots, das dazu aufruft, des heiligen Sabbattages des Herrn zu gedenken, akzeptieren und glauben. Das Halten des Sabbats ist nicht nur ein Zeichen dafür, dass er am Anfang Himmel und Erde schuf, sondern wird auch DAS Zeichen des Volkes Gottes in der letzten Zeit sein, im Gegensatz zu denen mit dem Malzeichen des Tieres, das den Versuch darstellt, einen Tag heilig zu halten, den Gott nicht als heilig abge sondert hat.

DER SABBAT UND DIE BOTSCHAFTEN DER DREI ENGEL

Der Sabbat und seine Bedeutung steht in Beziehung zu jeder einzelnen Botschaft der drei Engel in Offenbarung 14. Der erste Engel, der "ein ewiges Evangelium zu verkündigen" hatte, - die Gerechtigkeit Christi - fordert auf: "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet den an, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen." Gott ist der Schöpfer und soll an seinem Sabbattag als ein Zeichen unserer Treue zu seinem Wort und seiner Schöpfermacht angebetet werden. Der zweite Engel in Vers 8 verkündet: "Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, ... denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei

getränkt alle Völker." Sie hat Gottes Gebote verdorben und einen anderen Tag der Anbetung eingeführt, einen anderen als den siebenten Tag, der das einzige wahre Kennzeichen für Gottes Schöpfermacht ist. Der dritte Engel verkündet in den Versen 9-12: "Wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Zeichen an seine Stirn oder an seine Hand", so wird er gequält bzw. mit Feuer und Schwefel vernichtet werden. Wenn man das Tier und sein Bild anbetet, weist man DAS eine Zeichen von sich, das Gott zu seinem Prüfstein der Treue gemacht hat ... den Siebenten-Tags-Sabbat.

ERLÖSUNG

Der dritte Engel beendet seine Proklamation in Vers 12 damit, dass er Gottes Volk als jene identifiziert, "die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus". In Bezug auf unsere Erlösung verlassen wir uns ganz auf Jesus und unsere Beziehung zu ihm. Wir werden nicht durch Werke erlöst, sondern durch die Gnade Jesu, die wir verkündigen. Gnade ist das Versprechen, dass Gott vergibt und die Bereitstellung der Kraft Gottes – Rechtfertigung und Heiligung. Du kannst nicht voneinander trennen, was Christus FÜR dich tut (dich täglich zu rechtfertigen, als hättest du nicht gesündigt), von dem, was er IN dir tut (dich täglich zu heiligen, während du dich ihm unterordnest und zulässt, dass die Kraft des Heiligen Geistes dein Leben verändert, damit du Jesus immer ähnlicher wirst). Dies ist das ewige Evangelium, von dem in der ersten Engelsbotschaft gesprochen wird. Es ist Gerechtigkeit aus Glauben. Deshalb sollten Siebenten-Tags-Adventisten die kräftigsten Stimmen in der Verkündigung der Gnade Gottes sein! Das Thema vom großen Kampf ist im Grunde nur das Thema von Gottes Gnade, Sünder zu retten und sie durch seine Kraft in seine Söhne und Töchter zu verwandeln, in treue Zeugen, die die Botschaften der drei Engel mit einem durch den Heiligen Geist geprägten Eifer durch ein Leben in Verbindung mit Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens, verkünden.

Das Sühnungsblut Jesu Christi am Kreuz und das Versöhnungswerk Jesu

Christi im himmlischen Heiligtum haben nur einen Zweck: die Erlösung jedes bereuenden Sünders. Somit können wir durch sein Sühnopfer und seinen hohepriesterlichen Dienst "hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben."

GEIST DER WEISSAGUNG

Wir kommen nun zu Offenbarung 12,17 und einem weiteren bedeutenden Unterscheidungsmerkmal der Übrigen Gottes zurück. Sie „haben das Zeugnis Jesu“. In Offenbarung 19,10 lesen wir: "Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung." Derselbe Geist, der die heiligen Männer damals in Bewegung setzte, hat in diesen letzten Tagen eine Botin für den Herrn aufstehen lassen. Gott hat uns im Schrifttum des Geistes der Weissagung eine der größtmöglichen Gaben gegeben. Weder die Bibel noch das Zeugnis der Endzeitbotin Gottes ist unmodern oder irrelevant. Gott verwendete Ellen G. White als eine demütige Dienerin, um inspirierte Kenntnis über Bibel, Prophetie, Gesundheit, Erziehung, Beziehungen, Mission, Familien und viele andere Themen bereitzustellen. Lesen wir doch den Geist der Weissagung, folgen wir dem Geist der Weissagung und lassen wir andere am Geist der Weissagung teilhaben!

DEMÜTIG WIE JESUS

Wenn wir von der Gemeinde der Übrigen oder von den Übrigen Gottes reden, darf es nie in einer egozentrischen, ausschließlichen Weise geschehen. Wir sollen die demütigsten Menschen auf Erden sein, unsere völlige Abhängigkeit von unserem Erlöser, Jesus, anerkennen und ihm dafür danken, dass er uns in diese große Adventbewegung gerufen hat. Die Adventbewegung setzt sich aus demütigen, einfachen Menschen zusammen, – die nicht simpel sind, sondern schlicht. Viele Kinder Gottes sind gebildet, haben Köpfe und Fachkenntnisse, doch trotzdem sollen wir einfache Leute sein. Wenn wir durch seine Gnade verändert sind, werden wir in demütiger, liebender und gewinnender Weise klar und deutlich die Botschaft der Bibel und des Geistes der Weissagung predigen, lehren und bezeugen. Wir müssen ernsthaft um diese Erfahrung beten. Ellen White macht deutlich, dass "eine Erweckung zu wahrer Frömmigkeit das größte und dringendste aller unserer Bedürfnisse ist. Nach ihr zu streben, sollte unsere

vornehmste Aufgabe sein." Während der Geschäftssitzungen dieser Generalkonferenz, habt ihr um die notwendige Erweckung und Reformation sowie um den Heiligen Geist und den Spätregen gebetet. Brüder und Schwestern, es ist Zeit ..., dass der Herr bald kommt! Er will seine Gemeinde der Übrigen auf eine mächtige Art und Weise benutzen.

Im Buch *Bilder vom Reich Gottes* lesen wir, was Jesus sich für seine Nachfolger wünscht: "Jesus wartet sehnsüchtig darauf, dass er selbst in seiner Gemeinde offenbar wird. Wenn sich Jesu Wesen in seiner Gemeinde vollkommen widerspiegelt, dann wird er kommen, um sie als sein Eigentum zu beanspruchen. Jeder Christ hat das



Ted Wilson

Vorrecht, nicht nur auf das Kommen unseres Herrn Jesus Christus zu warten, sondern es auch zu beschleunigen. Würden alle, die seinen Namen bekennen, zu seiner Ehre Frucht bringen, wie schnell würde dann überall auf Erden der Same des Evangeliums gesät werden! Schnell würde die große Ernte reifen und Jesus würde kommen, um den kostbaren Weizen zu ernten."

ISRAELS AUSZUG AUS ÄGYPTEN

Im Alten Testament berief Gott Menschen eines Volks, das er sein eigen nannte, mit einer Botschaft und einer Vorsehung. Es wurde aufgefordert, auf eine Glaubensreise zu gehen und durch sein Vertrauen zu ihm der Welt Gottes Gnade kund zu tun. Die Kinder Israel lebten 400 Jahre lang in Ägypten und schließlich wurden sie zu Sklaven der Ägypter. Gott aber benutzte Mose, Aa-

ron und Mirjam in wunderbarer Weise und befreite sein Volk für eine Reise.

In 2. Mose 13,21 lesen wir: "Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule ..." Der Herr führte sie an der Westseite des Roten Meeres am Rande der ägyptischen Wüste in südlicher Richtung. Wir lesen in Kapitel 14,2, dass Gott sie zu einem Platz zum Lagern führte "bei Pi Hahiroth, zwischen Migdol und dem Meer, vor Baalzefon; diesem gegenüber sollt ihr euch lagern." Das Kapitel berichtet davon, dass der Pharao seine Meinung änderte und seinen Streitkräften befahl, die Israeliten mit sechshundert auserlesenen Wagen und was sonst an Wagen in Ägypten war, zu verfolgen. Vers 10 sagt aus, dass die Israeliten sich fürchteten, als sie das Heer des Pharao kommen hörten. Warum ist das so, dass wir ängstlich werden, wenn Gott uns führt? Die Israeliten konnten doch die Wolken- und Feuersäule sehen – warum glaubten sie nicht an die Macht, die sie führte? Lernen wir daraus etwas für die Adventgemeinde! Die Israeliten waren so verzweifelt, dass sie Mose schalten.

Dann sagt Mose in Vers 13 dem Volk, dass sie keine Angst haben sollen: "Stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird." Wir sind oft versucht, auf unsere eigenen Impulse hin zu handeln, ohne dem Herrn zu gestatten, unsere Schritte zu lenken. Jedoch der Herr fordert uns auf, nur unter seiner Führung voranzugehen. So sprach Mose in Vers 14 die gewaltige Zusage aus, die auch wir in Anspruch nehmen sollen, während wir den Höhepunkt des großen Kampfes zwischen Christus und Satan vor uns haben: "Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein."

Und dann rief Gott den Kindern Israel durch Mose dieselbe Aufforderung zu, die er seiner endzeitlichen Gemeinde der Übrigen heute zuruft. Vers 15: "Und der Herr sprach zu Mose: Was schreist du zu mir? Sage den Israeliten, dass sie weiterziehen." Wenn Gott auffordert weiterzugehen, voran zu gehen, dann müssen wir vorangehen.

Jedoch die Kinder Israel konnten nicht das große Bild sehen. Sie hatten vergessen, wie Gott sie in der Vergangenheit geführt hatte. Lasst uns nie vergessen, wie Gott die Adventbewegung in der Vergangenheit geführt hat und wie er sie zum Sieg in der Zukunft zur Ehre seines Namens und zur Rechtfertigung

tigung seines Erlösungsplans vor dem ganzen Universum führen will. Wir stehen am Ende des großen Kampfes und Gott sagt: "Geht voran."

Die Kinder Israels setzten ihr Vertrauen aber nicht auf die Macht Gottes. Alles, was sie sehen konnten, waren Hindernisse.

Ich weiß nicht, welche Hindernisse ihr heute vor euch seht. Ich weiß nicht, von welchen Hindernissen ihr glaubt, dass sie die Gemeinde heute vor sich hat. Welche es auch sein mögen, Gott hat einen Weg hindurch --- für jeden von uns persönlich und für die Gemeinde insgesamt, während wir seine Gnade verkünden. Welche Hindernisse bauen sich vor dir auf?

1. Stehst du vor:

- Bergen weltlichen Zweifels an die Bibel?
- Einem Meer von liberaler Auslegung des Wortes Gottes?
- Streitkräften geistlicher Verwirrung?

Gott sagt, wir sind ein heiliges Volk und ein Volk des Eigentums - "Geh' voran."

2. Bist du konfrontiert mit:

- Bergen finanzieller Schwierigkeiten?
- Einem Meer von familiären und persönlichen Konflikten?
- Streitkräften negativer sozialer Veränderung?

Der Herr sagt: "Geh' voran", du bist mein Volk, das ich erwählt habe.

3. Bist du umgeben von:

- Bergen von Falschsaussagen?
- Einem Meer von Unruhe und Verwirrung zu Hause/in der Arbeit/in der Gemeinde/in der Gesellschaft?
- Streitkräften emotionaler Konflikte und Misstrauen?

Gott sagt: "Geh' voran", ungeachtet der Umstände. Gott hat einen Weg nach vorn.

In *Patriarchen und Propheten*, lesen wir: „In seiner Vorsehung brachte Gott die Hebräer in die Bergfeste vor dem Meer, auf dass er durch ihre Befreiung seine Macht erweisen und ihre Unterdrücker mit ihrem Stolz auf eklatante Weise demütigen könnte. Er hätte sie auf andere Art und Weise retten können, aber er wählte diese Methode, um ihren Glauben zu prüfen und ihr Vertrauen zu ihm zu stärken." Damals wirkte Gott eines seiner mächtigen Wunder, ebenso wird er es heute tun! Vers 21 sagt aus, dass Mose seine Hand

über das Rote Meer ausstreckte und Gott die große Straße durch das Rote Meer schuf. Die Wolke hielt die Ägypter zurück, während die Israeliten im Glauben durch das Rote Meer vorangingen.

Die inspirierte Kommentar zu dieser Situation lautet: "Oft wird das Leben des Christen durch Gefahren heimgesucht und es erscheint ihm schwer, das zu tun, was Pflicht ist. In der Vorstellung sieht er Bilder von drohendem Ruin vor sich und dahinter Gefängnis oder Tod. Aber die Stimme Gottes sagt eindeutig: 'Geh' voran.' Wir sollten diesen Befehl auch dann ernst nehmen, wenn unsere Augen nicht die Dunkelheit durchdringen können und wir kalte Wellen um unsere Füße herum spüren. Wenn Hindernisse da sind und wir nicht vorangehen können, werden diese nie vor denen verschwinden, die in ihrem Inneren zögern und zweifeln."

Nachdem die Israeliten die ihnen vom Himmel zugewiesene Aufgabe vollendet hatten, durch das Rote Meer zu ziehen, durften die Ägypter sie verfolgen. Alles verlief nach Gottes Plan. Gott hat einen Plan für unser Leben und für diese Gemeinde. Zweifeln wir nie an der Vorsehung Gottes für diese mächtige Adventbewegung. Sie ist in Gottes Hand. Gott gab uns prophetische Instruktionen, damit wir über den Ausgang des großen Kampfes Bescheid wissen – Gott behält den Sieg!

Die Verse 23-30 schildern den ungläublichen Anblick der ägyptischen Armee, die den Israeliten nachjagt, aber erleben muss, wie der Herr durch ein Wunder die Räder ihrer Kampfswagen entfernt und dann veranlasst, dass das mächtige Rote Meer das gesamte Heer verschlingt und der Sieg vollständig ist. Ihr seht, was geschieht, wenn wir "stille" sind und sehen, wie der Herr die Rettung bringt. Vers 31 berichtet: "So sah Israel die mächtige Hand, mit der der Herr an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den Herrn und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose."

In 2. Mose 15 finden wir das große Siegeslied, das Mose und die Kinder Israel sangen: "... denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben." Brüder und Schwestern der Adventbewegung, wir sind auf einer gewaltigen Reise. Sehen

wir allein zu Gott auf, er allein bringt uns Befreiung. Die Botin Gottes erklärt: "Der Weg, den Gott führt, kann durch die Wüste oder das Meer führen, aber der Weg ist sicher."

Natürlich können wir sicher sein, dass Satan uns versucht, einen anderen Weg zu gehen, in welche Richtung Gott uns auch rufen mag. Wenn er sagt "geht voran", will der Teufel, dass ihr einen Schritt zurückgeht. Aber, liebe Freunde, wir stehen heute kurz vor dem Tor zur ewigen Heimat und derselbe Gott, der die Israeliten aufforderte, ins verheißene Land vorwärts zu gehen und nicht rückwärts nach Ägypten, ruft uns heute auf, vorwärts und nicht rückwärts zu gehen.

GEHT VORWÄRTS, NICHT RÜCKWÄRTS!

Geht vorwärts und nicht rückwärts!... Erliegt nicht der falschen Vorstellung, selbst in der Adventgemeinde dadurch Unterstützung zu bekommen, dass ihr Gottesdienste oder evangelistische Arbeitsmethoden annehmt, nur weil sie neu sind und im Trend der Zeit liegen. Wir müssen wachsam sein und alles an der obersten Autorität des Wortes Gottes und den Ratschlägen prüfen, mit denen wir im Schrifttum von Ellen G. White gesegnet worden sind. Greift nicht zu den Bewegungen oder Zentren der Megakirchen außerhalb der Adventgemeinde, die euch geistlichen Erfolg auf der Basis einer falschen Theologie versprechen. Haltet euch fern von unbiblischen geistlichen Disziplinen oder Methoden geistlicher Art, die im Mystizismus verwurzelt sind wie beispielsweise kontemplatives Beten, Centering prayer (eine Methode des stillen Gebets, bei der man auf die Gabe des kontemplativen Betens vorbereitet wird) und die emerging church (aufkommende Kirche), in denen sie gefördert werden. Seht euch INNERHALB der Freikirche der Siebententags-Adventisten um und schaut auf demütige Pastoren, Evangelisten, Bibelgelehrte, Verantwortungsträger und Abteilungsleiter, die euch mit evangelistischen Methoden und Programmen ausstatten können, die auf festen biblischen Grundsätzen und dem Thema vom „Großen Kampf“ aufgebaut sind.

Geht vorwärts, nicht rückwärts! Greift in euren Gottesdiensten auf christozentrische, biblisch fundierte Formen der Anbetung und der musikalischen Darbietungen zurück. Wir verstehen zwar, dass sich nicht nur die Kulturen auf Erden unterscheiden, son-

dern auch die Art der Gottesdienste, doch geht nicht zurück in beunruhigende heidnische Muster, wo Musik und Gottesdienst so auf Emotion und Erfahrung ausgerichtet sind, dass man Gottes Wort als das eigentlich Ziel aus den Augen verliert. Bei jeder Anbetung, bei jedem Gottesdienst, ob sie einfach oder komplex gehalten sind, soll eines – und nur dieses Eine – zum Tragen kommen: Jesus zu erhöhen und das Ich zu erniedrigen. Gottesdienstmethoden, bei denen Darbietungen und das Ich im Vordergrund stehen, sollten durch einfache und zu Herzen gehende, christozentrische Betrachtungen ersetzt werden und biblisch orientiert sein. Dies ganz genau zu definieren, ist unmöglich, doch wenn ihr die Bibel lest, wenn ihr über die Heiligkeit der Gegenwart Gottes lest, wird der Heilige Geist euch eingeben, was richtig und was falsch ist.

Geht vorwärts, nicht rückwärts! Steht für die Wahrheit ein, wenn auch der Himmel einstürzt. Beugt euch nicht einer fanatischen oder losen Theologie, die dem Wort Gottes die Säulen biblischer Wahrheit und die Wahrzeichen des adventistischen Glaubens entreißen. Lasst euch nicht von jeder kleinen Laune einer "neuen" Theologie oder einer komplizierten Zeitaufstellung, von der gesagt wird, sie würde eingehend ungewöhnliche oder unverständliche Konzepte erklären, die wenig mit der gesamten Theologie und Mission zu tun haben, umstimmen. Die historisch biblischen Glaubensüberzeugungen der Adventgemeinde werden nicht verändert werden. Das biblische Fundament wird bis zuletzt Bestand haben.

Geht vorwärts, nicht rückwärts! Steht fest für Gottes Wort ein, wie es buchstäblich zu lesen und zu verstehen ist. Natürlich müssen wir immer demütig anerkennen, dass wir endliche, gefallene Geschöpfe sind, die die Werke eines unendlichen, allmächtigen Gottes wahrnehmen. Es gibt Dinge in beiden großen Büchern Gottes, der Natur und der Heiligen Schrift, die wir nicht völlig begreifen. Tatsächlich wird uns gesagt, dass Jesu Opfer "die Wissenschaft und das Lied der Erlösten durch nie aufhörende Zeiten der Ewigkeit sein wird." Doch was der Herr uns in seiner Gnade in deutlicher Sprache gegeben hat, damit wir es als Fakt nehmen, einfach weil er es gesagt hat, darf nicht in Skepsis gehüllt werden. Geht nicht rückwärts, um die ersten elf Kapitel des ersten Buches Mose oder andere Bereiche der Bibel als allegorisch oder rein symbolisch falsch auszulegen. Wie wir gera-

de in dieser Woche in überwältigender Weise erneut bestätigt haben, lehrt und glaubt die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten an den biblischen Schöpfungsbericht, der vor nicht allzu langer Zeit stattgefunden hat; in sechs buchstäblichen, aufeinander folgenden, aneinander angrenzenden Tagen von je 24 Stunden. Die Adventgemeinde wird ihre Stellung bzw. ihren Glauben an diese Grundlehre nie ändern. Wenn Gott diese Welt nicht in sechs buchstäblichen Tagen schuf und danach den Sabbat segnete – warum beten wir ihn dann heute an diesem Sabbat als SIEBENTEN-TAGS-Adventisten an? Diese Lehre falsch aufzufassen oder falsch auszulegen, bedeutet, Gottes Wort zu leugnen und die Zielsetzung der Adventbewegung als die Übrigen Gottes zu leugnen, die berufen sind, die Botschaften der drei Engel in der Kraft des



Heiligen Geistes zu verkündigen. Geht nicht zurück zur atheistischen bzw. theistischen Evolution, geht vorwärts zum prophetischen Verständnis, dass im Einhalten des Sabbats, des siebenten Tages, Treue zu Gott, dem Schöpfer und Erlöser, als Unterscheidungsmerkmal des Volkes Gottes zur letzten Zeit erkannt wird. Glieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, haltet eure Führer, Pastoren, Ortsgemeinden, Erzieher, Institutionen und Verwaltungsorganisationen für die, die für die höchsten Glaubensnormen aufgrund eines buchstäblichen Verständnisses von der Schrift verantwortlich sind.

Ellen White sprach im Jahre 1909 bei ihrem letzten öffentlichen Auftritt auf der Sitzung der Generalkonferenz ergreifend über die Bibel. Nachdem sie gesprochen hatte, verließ sie das Podium, kam dann zurück und nahm mit zitternden Händen eine große Bibel zur Hand, hielt sie vor der Versammlung hoch und sagte: "Brüder und Schwestern, ich empfehle euch dieses Buch." Heute, meine lieben Brüder und Schwestern der Adventkirche, müssen wir fest auf dem Boden der Heiligen Schrift stehen. Als Gottes "Volk des Buches" lasst uns die Bibel mit aller Kraft von oben die Bibel lesen, die Bi-

bel leben, die Bibel lehren und die Bibel predigen.

Geht vorwärts, nicht rückwärts! Lasst die Bibel ihr eigener Ausleger sein. Unsere Gemeinde hält sich seit langem an die historisch-biblische bzw. die historisch-grammatikalische Methode des Schriftverständnisses, wobei sie die Bibel sich selbst auslegen lässt; Zeile für Zeile, Vorschrift für Vorschrift. Jedoch kommt einer der unheimlichsten Angriffe auf die Bibel von denen, die an die historisch-kritische Methode der Bibelauslegung glauben. Dieser unibiblische Ansatz der "höheren Kritik" ist für unsere Theologie und Mission ein tödlicher Feind. Mit diesem Ansatz wird ein Gelehrter oder eine einzelne Person über die einfache Herangehensweise an die Bibel gestellt. Ihm wird in unangemessener Weise erlaubt zu entscheiden, was er aufgrund der Hilfsmittel und Bildung des Kritikers als Wahrheit begreift. Bleibt weg von dieser Art Ansatz, weil er Menschen dahin führt, Gott und seinem Wort zu misstrauen. In *Selected Messages*, Band 1, Seite 17 und 18 lesen wir: "Wenn Menschen es in ihrem begrenzten Urteil für nötig halten, eine Untersuchung der Bibel vorzunehmen, um zu definieren, was inspiriert ist und was nicht inspiriert ist, sind sie vor Jesus getreten, um ihm einen besseren Weg zu zeigen, als er uns geführt hat... kein Verstand und keine Hand soll daran beteiligt sein, die Bibel zu kritisieren."

Geht vorwärts, nicht rückwärts! Akzeptiert den Geist der Weissagung als eine der größten Gaben an die Adventgemeinde, nicht nur für die Vergangenheit, sondern noch mehr für die Zukunft. Während die Bibel in unserer Beurteilung als die letzte Autorität und letzte Gebieterin der Wahrheit an oberster Stelle steht, bietet der Geist der Weissagung klare inspirierte Ratschläge an, die uns helfen, die biblische Wahrheit anzuwenden. Er ist ein vom Himmel gesandter Führer, der die Gemeinde darin unterweist, wie sie ihre Mission ausführen soll. Er ist ein zuverlässiger theologischer Ausleger der Heiligen Schrift. Der Geist der Weissagung soll gelesen, geglaubt, angewandt und gefördert werden. Er soll nicht als "Knüppel" angewendet werden, um Menschen auf den Kopf zu schlagen, sondern er soll als ein wunderbarer Segen betrachtet und angewendet werden, um Gottes Gemeinde in den letzten Tagen der Geschichte dieser Erde zu leiten. Lasst mich hier wiederholen, was meine Überzeugung ist: Es gibt nichts Antiquiertes oder Ar-

chaisches am Geist der Weissagung; er ist für heute und für alle Tage, bis Jesus wiederkommt.

GEHT VORAN!

Durch Gottes Gnade werden Menschen überall auf Erden darauf aufmerksam, voranzugehen. Das Banner der öffentlichen Evangelisation gilt es stets hochzuhalten. Die Verkündigung der Gnade Gottes und der Botschaften der drei Engel verändert überall Menschen. Der Heilige Geist wirkt am Herzen derer, die diese kostbare Adventbotschaft durch eure Worte und euer evangelistisches Zeugnis hören ... ihr verkündet Gottes Gnade. Es ist notwendig, dass wir die Verkündigung des Evangeliums in jeden Aspekt unseres Lebens integrieren, wie es vielerorts geschehen ist, besonders in der großen südamerikanischen Division, wo "integrierte Evangelisation" einfach ein Lebensstil ist.

Ein Beispiel dafür kommt zu uns aus der Euro-Asien Division. Vor einigen Jahren war Vasili ein Polizeibeamter in Moldawien. Er ließ sich von der Bibelwahrheit und der kostbaren Adventbotschaft überzeugen und wollte als Siebenten-Tags-Adventist getauft werden. Als er seiner Familie von seinem neu gefundenen Glauben erzählte, sagten sein Vater und seine Mutter, sie würden ihn enterben. Sein Bruder sagte, er würde ihn nicht mehr als Bruder anerkennen, seine Frau, Galina, sagte, sie wolle sich scheiden lassen, und sein Vorgesetzter bei der Polizei sagte, er würde ihm nie einen freien Sabbat geben.

Vasili rang mit Gott und bat ihn, ihm im Gebet eine direkte Antwort zu geben; dazu wollte er einfach nur die Bibel aufschlagen und sein Auge auf einen Text fallen lassen. Wir empfehlen diese Methode nicht, aber er machte es so! Was sollte er tun? Er schlug seine Bibel auf und durch Gottes Gnade fielen seine Augen auf die Worte in Matthäus 10,35-38, wo Jesus erklärt, wie Familienmitglieder unsere Feinde sein können und wo er sagt, wer Vater oder Mutter mehr liebt als Jesus, der ist seiner nicht wert. Vasili spürte, dass er Gottes Aufforderung nachkommen musste, sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm zu folgen. Vasili dankte Gott. Er traf seine Entscheidung. Er ging zur Adventgemeinde und wurde getauft. Als er seiner Frau erzählte, dass er getauft worden war, sagte sie, dass sie die Scheidungspapiere schon bereit hätte. Vasili regte sich nicht auf

und wurde nicht wütend, sondern sagte Galina, dass er sie liebte.

In dem Glauben, dass Vasilis Familie ihre Einwände unterstützen würde, begleitete Galina Vasili, als er seiner Familie die Neuigkeit von seiner Taufe mitteilen wollte. Doch zu ihrer Überraschung akzeptierten Vasilis Eltern und Bruder seine Entscheidung, ohne dagegen Stellung zu nehmen.

Dann ging Vasili mit seinem Kündigungsschreiben zu seinem ihm vorgesetzten Polizeibeamten und erklärte ihm, dass er getauft worden war. Der Beamte sagte: "Was ist das? Stecken Sie das weg und nehmen Sie eine Woche Urlaub, um über alles nachzudenken." Nach einer Woche ging Vasili wieder hin und bot erneut seine Kündigung an. Statt diese zu akzeptieren, beförderte der Vorgesetzte Vasili, damit er keine Sabbatkonflikte hätte.

Um diese Zeit bekam Vasilis Frau, Galina, ein ernstes Problem in ihrer Arbeitsstelle, wo sie als Kassiererin arbeitete. Die Gesamteinnahme des Tages stimmte nicht und die Firma sagte, sie würde ihr das Geld schulden. Verzweifelt bat sie Vasili, für sie zu beten und er forderte sie auf, mit ihm gemeinsam für das Problem zu beten. Am nächsten Tag fand Galina den Rechnungsfehler für den gesamten Geldbetrag. Vasili lud sie ein, ihr Herz Gott zu übergeben, weil er ihr Gebet erhört hatte, doch zu der Zeit weigerte sie sich noch.

Später erkrankte Galinas Mutter an Krebs und Vasili und Galina besuchten sie und beteten für sie. Durch Gottes Eingreifen wurde sie geheilt! Galinas Herz wurde weich und sie ging, ohne zu zögern, zur Adventgemeinde und wurde getauft. Ich bin so froh, euch heute berichten zu können, dass Vasili Garascuic inzwischen der Schatzmeister des moldawischen Verbandes ist und durch Gottes Gnade sind Vasili und Galina heute unter uns. Vasili und Galina sind nur zwei Beispiele für Gottes Heil. Dieses Auditorium ist voll von solchen Erlösungsbeispielen. Gott sei gedankt für die Macht seiner rettenden Gnade!

Welch ein Schöpfer! Welch ein Erlöser! Welch ein Hoherpriester! Welch ein Fürsprecher! Welch ein Freund! Welch ein Gott! Jesus kommt bald! Bald werden wir am östlichen Himmel eine kleine, dunkle Wolke, etwa halb so groß wie eines Mannes Faust sehen. Sie wird größer und größer und immer heller werden. Der ganze Himmel wird sich für diesen Höhepunkt der Menschheitsgeschichte leeren. Jeder wird ihn durch ein Wunder Gottes zur gleichen

Zeit sehen. Und dort, mitten unter Millionen Engeln wird der Eine sein, auf den wir gewartet haben ... nicht das niedrige, geschlachtete Lamm, nicht der dienende Hohepriester, sondern der König aller Könige und Herr aller Herren, Jesus Christus, unser Erlöser! Wir werden aufsehen und zu ihm sagen: "Siehe, das ist unser Gott, auf den wir gewartet haben." Und Jesus wird herabschauen und sagen: "Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, ... geh hinein zu deines Herrn Freude" und wir werden aufgenommen, um dem Herrn in der Luft zu begegnen und für immer bei ihm zu sein... Das ist das großartige Ende der Adventreise!

Gott schenke, dass die wunderbare Liebe des Herrn und sein Erlösungsplan - seine triumphierende Gnade - euer Herz berührt hat und ihr eure Hingabe an ihn und an die Adventmission erneuern wollt, um seine Gnade zu verkünden. Sicher wollt ihr um Erweckung und Reformation in eurem Leben sowie in der Gemeinde bitten; ihr braucht die Gegenwart des Heiligen Gottes und den Spätregen, wenn ihr Gottes Gnade verkündet, wenn ihr anderen die drei Engelsbotschaften verkündet und wenn ihr euer Leben und persönliches Zeugnis in die Hände unseres allmächtigen Erlösers, Hohepriesters und kommenden Königs legen wollt, um durch Jesu Blut, seine Verdienste, seine Barmherzigkeit und Gnade dem Gericht gegenüber zu stehen.

Wenn ihr den Herrn demütig bitten wollt, die Kontrolle über euer Leben zu übernehmen und euch zu helfen, in diesen letzten Tagen der Geschichte auf Erden Gottes Gnade zu verkündigen, dann lade ich euch ein, die wunderbare Gnade Jesu in eurem Leben anzunehmen, eure Hingabe an ihn und diese großartige Adventbewegung zu erneuern, Gottes Gnade zu verkünden, und den Herrn zu bitten, mitzuhelfen, dass diese Gemeinde vorangeht.

Gekürzt. Ganzer Text unter www.missionsbrief.de-Predigten. Übersetzt aus dem Englischen von Ingrid Mayer. Englische Predigt mit deutscher Simultanübersetzung (Video): www.amazingrecordings.org/online_filme.htm. Englische Originalpredigt: www.scribd.com/doc/33861749/Ted-N-C-Wilson-Sermon-Go-Forward.

KINDERGESCHICHTE

Der Luftballon

Familie van den Weghe stammt aus dem flämischen Teil von Belgien. Da das Flämische keine Schriftsprache hat, lernen die Kinder in der Schule Holländisch zu schreiben.

Familie van den Weghe lebte zur Zeit der folgenden Erfahrung in Schweden. Sie hielten am Freitagabend ihre Andacht zum Sabbatbeginn. Nachdem sie gesungen, gebetet und in der Bibel gelesen hatten, erzählte der Vater eine sehr bewegende Erfahrung. Es ging um eine Frau, in deren Leben Gott auf bemerkenswerte Weise eingegriffen hatte. Da sagte Bartholomäus: Für mich würde Gott das nicht tun,

der Luftballon noch an seiner Stelle. Als Barth ihn aufhob entdeckte er, dass eine Karte daran hing. Auf dieser Karte war eine Nachricht in holländischer Sprache. Aber Barth, der mit seinen Eltern in Schweden lebte, konnte ja Holländisch. Er las mit großem Erstaunen:

„Die Kinder der Adventgemeinde Leuwaarden in Holland möchten Dir mitteilen, dass Gott Dich liebt.“ Da war Barth wie vom Blitz getroffen. Er nahm den Luftballon samt Karte, setzte sich auf sein Fahrrad und fuhr raschestens nach Hause.

Schon von weitem rief er: „Mutti, Mutti!“. Seine Mutter kam vor das Haus. Er riss die Karte ab, legte den Luftballon neben das Fahrrad und reichte die Karte seiner Mutter. Auch sie las mit großem Erstaunen die Botschaft auf der Karte.

Durch Rückfrage in Holland stellte sich heraus: Die Kinder der Adventgemeinde Leuwaarden in Holland hatten am Sabbatnachmittag um 16 Uhr eine ganze Menge Luftballons mit Botschaften losgelassen. Der eine Luftballon, den Barth gefunden hatte, hatte in der einen Nacht über 1.000 km zurückgelegt. Ich fragte mich: Kann ein Luftballon so schnell fliegen? Ich bin zu dem Ergebnis gekommen: Entweder hat der liebe Gott diesem Luftballon einen besonderen Wind gegeben oder er hat einen Engel beauftragt diesen Luftballon für Barth nach Schweden zu bringen.

Barth glaubt seit jenem Tag, dass Gott ihn liebt. Das ist das wichtigste Wissen für jeden von uns. Nicht nur für die Kinder, sondern auch für jeden Erwachsenen.

Von Schwester van den Weghe

denn er liebt mich nicht.

Die Eltern waren betroffen. Sie bemühten sich Barth – so nannten sie ihn – klar zu machen, dass Gott auch ihn liebte. Aber sie hatten den Eindruck, dass Barth ihre Erklärungen nicht angenommen hatte. So beteten sie für ihren Jungen.

Der Sabbat ging vorüber. Am Sonntagmorgen stand Barth früh auf. Er setzte sich auf sein Fahrrad und fuhr zu einem Bauernhof, bei dem er oft und gerne war. Der Bauer fuhr gerade mit dem Traktor aufs Feld und Barth durfte mitfahren. Da sah er plötzlich einen Luftballon liegen. Leider hielt der Bauer weder auf dem Hin- noch auf dem Rückweg. Als sie auf dem Bauernhof angekommen waren, setzte sich Barth sofort auf sein Fahrrad, um sich den Luftballon zu holen. Tatsächlich lag



Sehen – Staunen
– Gott erleben

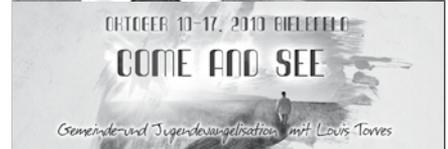
COME AND SEE 2010

Du möchtest Gott in deinem Leben erfahren, auftanken, tiefe Gemeinschaft mit vielen Jugendlichen erleben und Jesus neu kennenlernen? Dann komm und sei dabei!

COME AND SEE
Gemeinde- und
Jugendevangelisation
Bielefeld, 10.-17. Okt. 2010
Sprecher: Luis Torres
(Evangelist/USA)



Luis Torres



Gemeinde- und Jugendevangelisation mit Luis Torres



Jan Harry Cabungcal

COME AND SEE
Gemeinde- & Sabbat
Bielefeld, 18.9.2010
Sprecher: Jan H. Cabungcal

Jetzt anmelden!

www.comeandsee-bielefeld.de

Aus aller Welt

"HisHands" in Turgi-Baden

Rebekka Stücheli (seit Sept. 2009) und Simon Benz (seit Mai 2010) arbeiten als freiwillige HisHands-Missionare in der Gemeinde Baden Turgi beim Aufbau der Gemeinde mit. Sie werden dabei von Becky Wikström und Arnold Zwahlen betreut.

Im Oktober 2006 wurde am Sitz der Generalkonferenz in Silver Spring, Maryland, von den verantwortlichen Leitern der adventistischen Weltgemeinschaft ein Beschluss gefasst, der den Einsatz von Freiwilligen auf eine ganz neue Grundlage stellt. Der Plan trägt den Namen „His Hands“, auf Deutsch, „Seine Hände“. Gemäß diesem Konzept werden in Zukunft Gemeinden die Möglichkeit haben, Gemeindeglieder direkt zu sponsern und sie in Missionsgebiete und -projekte im In- und Ausland zu senden.

Gleichzeitig können Gemeinden Projekte entwickeln und Missionare für ihre eigene Gemeindeentwicklung einsetzen.

Eine örtliche Gemeinde kann zum Beispiel ein Missionsprojekt entwickeln, wie zum Beispiel ein Sozialprojekt, die Gründung einer Gemeinde oder einer Schule und einen vollzeitlichen „His Hands“ Freiwilligen suchen, der während 6-24 Monaten der Gemeinde als Laienevangelist, Jugendleiter, Bibelarbeiter, Lehrer oder Sozialhelfer dient. Den Möglichkeiten sind kaum Grenzen gesetzt.

Auf der Webseite www.hishands.adventist.org (Englisch) oder www.gmn.ch (Deutsch) gibt es weitere Informationen. Die Gemeinde Turgi-Baden der Deutschschweizer Vereinigung hat dieses Konzept seit einem Jahr erfolgreich umgesetzt.

Darf man öffentlich Kritik üben, ohne vorher mit dem Betroffenen persönlich gesprochen zu haben?

Dem Herausgeber von TOPIC werden immer wieder Fragen wie die folgende gestellt: „Wo nehmen Sie den Mut her, die ihrer Ansicht nach falschen Lehren einiger

der meistbekanntesten und populärsten christlichen Führer bloßzustellen? Haben Sie zuerst unter vier Augen mit ihnen gesprochen, wie die Bibel es uns sagt?“... Zunächst ist es keine Sache des Mutes, sondern des Gehorsams unserem Herrn und Seinem Wort gegenüber. Wir haben keine Wahl, sondern müssen ‚ernstlich für den Glauben kämpfen‘ (Judas 3) und indem wir das Wort verkündigen, zu überführen, tadeln, ermahnen mit aller Langmut und Belehrung. (2.Timotheus 4, 2; 3, 16). ... Wir glauben, dass Zurechtweisung so öffentlich und weit verbreitet sein muss, wie es die falsche Lehre war. ... Wir haben herausgefunden, dass vertrauliche Diskussionen weitgehend unproduktiv sind. Jene, die wir vertraulich konfrontiert haben, schienen zu der Zeit mit uns überein zu stimmen und lehrten dann weiterhin denselben Irrtum. Ja, wir glauben, dass es in den meisten Fällen notwendig und produktiv ist, die falschen Lehrer mit Namen zu nennen. Wie sonst kann der Tadel ausgeführt werden? Falsche Lehre auf allgemeine Weise festzustellen, nützt wenig. Wir müssen nicht nur den gelehrten Irrtum spezifisch identifizieren, sondern auch jene, die ihn lehren, weil sie oft hoch angesehen sind, sodass, was immer sie sagen, ohne Fragen angenommen wird, sogar ohne zu merken, was daran falsch ist – und dadurch werden viele in die Irre geführt.

Aus „Topic“ Mai 2010

Diese Ausführungen stimmen mit dem biblischen Befund überein. Für moralische Sünden haben wir die Weisung Jesu, unter vier Augen mit unserem Bruder zu sprechen (Matth. 18,15-17). Jesus wünscht, dass Sünden nicht ausgebreitet, sondern im kleinstmöglichen Kreis behoben werden. Es geht darum, dass der Sünder nicht bloßgestellt wird, dass andere durch einen Bericht darüber nicht innerlich beschmutzt werden oder sich entrüsten oder auch zur Sünde motiviert werden.

Für Fehlverhalten in der Lehre haben wir jedoch das deutliche Beispiel, dass Paulus ohne persönliches Vorge-

sprach Petrus öffentlich in Antiochien rügt (Apostelgeschichte 2,11-14). Vers 11: „trat ich ihm offen entgegen, weil er im Unrecht war“ (GNÜ). Vers 14: „sagte ich zu Petrus vor der ganzen Gemeinde“ (GNÜ). Da Fehlverhalten in der Lehre öffentlich ist, ist es notwendig, dies auch öffentlich zu berichtigen, damit nicht die Beeinflussten zu einem falschen Verhalten kommen. Außerdem ist es wichtig, dass der, der einen Irrtum verbreitet hat, dadurch darauf hingewiesen wird, sonst hätte vielleicht Petrus auch seinen falschen Weg weiter beschritten. Siehe auch ABC zu Gal.2, 9 und 14. (Anmerkung der Redaktion)

Ist die Übergabe eines christlichen Buches im Krankenhaus „Missionierung“?

Der Fall, den ein Richter am Arbeitsgericht Köln vor Kurzem verhandeln musste, ist sicherlich nicht alltäglich. Er musste entscheiden, ob das Überreichen des Buches „Man muss doch darüber sprechen“ von Pfarrer Wilhelm Busch (1897-1966) bestraft werden sollte oder nicht.

Zunächst wurde eine evangelikale Ärztin, die an einem katholischen Krankenhaus in Köln arbeitet, bestraft – mit einer Abmahnung ihres Arbeitsgebers. Dr. Birgit S. hatte einer katholischen Patientin das Busch-Buch nach einer Operation überreicht. In dem 112-Seiten-Buch (Verlag CLV) schildert der bekannte Wuppertaler Pfarrer und Evangelist Erlebnisse aus seiner Jugend, während des Krieges, mit Studenten und aus der Weihnachtszeit. Alle Geschichten weisen stets auf das Fundament des bekannten ev. Pfarrers hin: seinen christlichen Glauben. Die frisch operierte Katholikin fühlte sich allerdings durch die Übergabe des Buches missioniert und belästigt und teilte dies der Krankenhausleitung mit. Diese mahnte daraufhin die Anästhesistin Birgit S. sofort ab und drohte bei Wiederholung mit sofortiger Kündigung – trotz einer Dienstzeit von 25 Jahren in diesem Krankenhaus. Weil Birgit S. dies als nicht rechtens empfand, zog sie vor das Arbeitsgericht – und bekam recht. Ihr Arbeitgeber muss die Abmahnung zurücknehmen. Begründung des Richters: „Die bloße Übergabe eines Buches, das von der Patientin gelesen, weggelegt oder gar weggeworfen werden kann, betrachtet die erkennende Kammer nicht als ‚Missionierung‘.

Aus „Topic“ April 2010



Gottes Hilfe in großer Not

Die Welle

Während Weihnachten und Neujahr 2008/2009 besuchten meine Frau und ich unsere Kinder in Perth, Westaustralien. Am 11. Jänner 2009 waren wir mit unserer Tochter und ihrem Mann am Meer. Es war ein wunderschöner Tag – ideales Badewetter. Ein herrlicher seichter Sandstrand reichte bis weit ins Meer hinaus. Ich genoss das Schwimmen und Bodysurfen.

Etwa um 15.30 Uhr sagte ich zu Jarred, unserem Schwiegersohn: „Mit der nächsten Welle schwimme ich ans Ufer und dann gehen wir heim. „Okay, machen wir!“ antwortet er! Kurz darauf kam die Welle.

Jarred war etwas weiter draußen im Meer und rief: „Franz, pass auf, eine große Welle kommt“, dann tauchte er durch die Welle. Kurz danach erreichte sie mich. Ich tauchte in die Welle und bemerkte nicht, dass von der vorherigen Welle ein starker Sog vom Ufer zurück kam. Die Welle stand plötzlich wie eine Mauer vor mir, riss mich hoch und wirbelte mich in alle Richtungen. Dann schleuderte sie mich auf den Sandboden. In diesem Moment spürte ich meine Arme und Beine nicht

mehr und war wie gelähmt. Die Welle trug mich Richtung Ufer. Plötzlich hörte ich deutlich eine Stimme die sagte: „Hab keine Angst! Es wird alles wieder gut werden!“

Dann wurde ich ganz ruhig, atmete nicht, lag mit dem Gesicht im Wasser und wusste, dass ich gerettet werden würde. Nach etwa zwei bis drei Minuten war Jarred bei mir und zog mich aus dem Wasser.

Im Krankenhaus stellte man fest, dass der fünfte Halswirbelfortsatz gebrochen war. Vom dritten bis zum siebenten Halswirbel fand man starke Quetschungen und Blutungen. Mich quälten unerträgliche

Nadelstichschmerzen in beiden Unterarmen. Nach etwa zwei Wochen im Royal Perth Hospital hatte ich das Empfinden, dass mein Leben zu Ende ging! Unerträgliche Schmerzen, schreckliche Übelkeit und totale Appetitlosigkeit machten mir zu schaffen!

Dann kam der Freitagabend (23. Jänner). Die Schmerzen nahmen zu. Ich lag mit einer Halskrause wie gelähmt am Rücken und eine schreckliche Finsternis umgab mich. In meiner Not rief ich zu meinem Heiland: „Lieber Herr Jesus, ich weiß nicht, was du mit mir noch vor hast. Während deines Erdendienstes bist du an keinem Kranken vorüber gegangen. Wo du hingekommen bist, sind Krankheit und Schmerzen gewichen. Du bist gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ich flehe dich an! Bitte lindere meine Schmerzen. Ich kann nicht mehr!“

Innerhalb weniger Minuten wichen die Schmerzen, als würde die Sonne Nebelschwaden vertreiben.

Am nächsten Morgen, einem Sabbat, konnte ich erstmals allein aufstehen, mich selbst anziehen, allein an der Bettkante sitzend einen Löffel halten und das Frühstück zu mir nehmen. Die Krankenschwester sah mich an und rief: „Franz, a miracle!“ (ein Wunder). Am nächsten Tag ging's mir noch besser und die Schwester rief: „Franz, a greater miracle!“ (ein größeres Wunder). Dann verschwand sie. Kurz danach kam sie mit zwei anderen Pflegerinnen und sagte: „Franz, wir haben dich beobachtet. Du kannst allein aufstehen, dich allein anziehen, allein essen. Wenn du willst, kannst du heute heimgehen!“

Etwa eine Stunde später holte mich meine Frau! Zum Abschied sagte die Physiotherapeutin zu mir: „Franz, weißt du, dass dein Zustand ein Wunder ist? Hier im Zimmer liegen vier Patienten mit den gleichen Verletzungen. Drei sind gelähmt und du bist der Einzige, der heim gehen kann!“ „Ja“ sagte ich! „Es ist ein Wunder Gottes! Er hat mich

vor Schlimmerem bewahrt!“ Dann bedankte ich mich bei meinem Pflegepersonal und übergab jedem das Büchlein „Steps to Christ“ (Der bessere Weg), als ein Dankeschön für ihren aufopferungsvollen Dienst, und als eine ständige Erinnerung,



dass Jesus, mein persönlicher Heiland, auch heute noch Wunder wirkt. Auch allen Angehörigen der Mitpatienten gab ich ein Exemplar des Büchleins und ermutigte sie, Jesus zu vertrauen, der unser großer Arzt und Helfer ist!

Es dauerte zwar noch über zwei Monate, bis ich flugtauglich war. Im Haus unserer Kinder wurde ich Tag und Nacht von meiner Frau, die eine ausgebildete Krankenschwester ist, fürsorglich gepflegt.

Obwohl ich noch immer Nervenschmerzen an beiden Unterarmen habe, bin ich meinem Gott von ganzem Herzen dankbar, dass ich weiterleben durfte und nicht gelähmt bin! Die Schmerzen sind für mich wie ein kleiner „Pfahl im Fleisch“, der mich aber nicht behindert, wieder für meinen Heiland zu wirken.

Ihn möchte ich mit diesem Bericht loben und alle Ehre geben! „Du bist meine Zuversicht, Herr mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an.“ Psalm 71, 5

Von Franz Krakolinig, Österreich, Prediger und Evangelist im aktiven Ruhestand. U.a. unterrichtet er das Thema „Jüngerschaft“ an der österreichischen Laienmissionsschule (TGM, „Trainingszentrum für Gesundheitsmission“).



"Seid dankbar in allen Dingen!"

Aus der Hand Jesu

Kümmert sich Jesus wirklich um uns? Können wir ihm unser ganzes Leben anvertrauen?

Jahrelang habe ich (Frank Philips, ein amerikanischer Prediger) als Seelsorger für die Besucher unsere Zeltlager gedient. Von den vielen, die kamen und Rat suchten, ist mir eine junge Frau besonders lebendig in Erinnerung geblieben. Sie war ungefähr 26 Jahre alt, hatte zwei Kinder, und ihre Ehe ging langsam aber sicher in die Brüche. Sie berichtete: „Wir haben Eheberater konsultiert; wir waren überall und haben alles getan, was uns einfiel, um unsere Ehe zu retten. Das Baby war unser letzter Versuch unsere Familie zusammenzuschweißen, aber es hat nicht geklappt. Es gibt nur noch eins: unser Heim aufzulösen.“ Ich betete mit ihr und sie kehrte zu ihrem Zelt zurück. An den drei darauf folgenden Tagen kam sie wieder zur Beratung. Jedes Mal erzählte sie mehr Einzelheiten über ihre Probleme und ihre Familie. Am Donnerstag sagte sie endlich: „Ich wünschte, es wäre möglich, etwas für unsere Ehe zu tun.“ „Bist du bereit, jeden Preis zu zahlen, um sie zu erhalten?“ fragte ich. „Ich denke schon“, gab sie zögernd zur Antwort.

„Ich möchte dir etwas geben“, sagte ich und reichte ihr eine Karte, auf der ein hilfreiches Zitat abgedruckt war. Ich habe erlebt, dass dieser Text Wunder wirkt. Ich habe erlebt, dass er Familien wieder zusammengeführt hat – sogar nach einer Scheidung. Er lautet folgendermaßen:

„Die Gegenwart des Vaters umgab Christus, und nur das begegnete ihm, was die unendliche Liebe zum Segen der Welt zuließ. Hier war die Quelle des Trostes und auch die unsere. Wer vom Geist Christi erfüllt ist, bleibt in Christus. Was auch immer ihm zustoßen mag, es kommt vom Heiland, der ihn mit seiner Gegenwart umgibt. Nichts kann ihn berühren, es sein denn vom Herrn zugelassen. Alle unsere Leiden und Sorgen, alle unsere Versuchungen und Prüfungen, unsere Traurigkeit und unser Kummer, alle unsere Verfolgungen und Entbehnungen, all das muss uns zum Besten dienen. Alle Erfahrungen und Umstände sind Gottes Helfer, durch die uns Gutes

gebracht wird. (E.G. White, Auf den Spuren des Großen Arztes, 408)

Ich möchte zwei Bereiche herausstreichen: Bedeutet das, dass Christus es aus des Vaters Hand nahm, als ihm die Dornenkrone auf das Haupt gedrückt wurde? Ja, jede einzelne Erfahrung seines Lebens nahm er an, als käme sie vom Vater. Das war seine Trostquelle und das ist auch unsere Trostquelle heute! Wenn der Mantel der Gerechtigkeit Christi uns umgibt, dann öffnet er ihn nur, um das zu erlauben, was zu unserem Besten dient. Ich sagte zu dieser Frau: „Denke über das Zitat nach und komm morgen wieder.“ Als sie am nächsten Tag zurückkam, fragte ich sie, ob sie bereit sei, den Prinzipien dieses Zitats zu folgen? Langsam und nachdenklich antwortete sie „Ich weiß nicht.“

Im folgenden Jahr beim Zeltlager ging ich auf einem der Wanderwege spazieren, als diese Frau direkt auf mich zukam. „Ich habe dich überall gesucht“, sagte sie. „Erinnerst du dich an den Rat, den du mir letztes Jahr gegeben hast und an die Karte? Ich habe diesen Zeltplatz mit der festen Entscheidung verlassen, alles so akzeptieren als käme es direkt aus Jesu Hand. In den ersten drei Monaten war es die Hölle.



Ich dachte, ich lebe mit dem Teufel. Nie habe ich meinen Mann so gemein erlebt. Aber nach ungefähr drei Monaten schien sich etwas zu tun. Ich weiß noch immer nicht, ob ich mich geändert habe oder er. Aber es hat sich etwas geändert. Als dann noch drei Monate vergangen waren erlebten wir die schönste Beziehung, die wir je in unserer Ehe gehabt

haben. Es war, als ob sich der Himmel aufgetan hätte. Aber ich wusste, dass Satan nicht lange zusehen würde.“ Eines Tages“, fuhr sie fort, „beschlossen mein Mann und ich, auf einen Berg zu fahren. Wir hatten das zuvor schon öfter getan und hatten unser Baby immer bei meiner Schwiegermutter gelassen. Obwohl sie ziemlich alt ist, kümmerte sie sich gerne um ihr Enkelkind. Wir dachten, sie sei durchaus noch in der Lage mit unserem elf Monate alten Energiebündel fertig zu werden. Omas Medizin lag auf der Kommode. Als sie das Baby schlafen legte, vergaß sie die Tabletten. Sie ging ans andere Ende des Zimmers und fing an zu lesen. Oma merkte nicht, dass das Baby wach wurde. Es krabbelte hinüber zu den Tabletten, nahm eine Handvoll davon und begann sie zu schlucken. Als Oma sah, wie das Baby die Tabletten schluckte, geriet sie in Schock. Sie erstarrte in ihrem Sessel und konnte sich nicht bewegen. Als mein Mann und ich zurückkamen, fanden wir das Baby im Koma. Großmutter saß noch immer in ihrem Sessel – in Schock. Wir fuhren so schnell wir konnten zum Krankenhaus, aber innerhalb einer Stunde war das Baby tot.

Nach einigen Tagen hatte ich die gleichen Gefühle wie zu der Zeit, als ich auf der Zeltversammlung mit dir gesprochen habe. Und ich begann zu erkennen, dass ich den Herrn enttäuscht hatte. Ich hatte ihm versprochen, dass ich alles, was mir im Leben passieren würde annehmen würde, als käme es aus Jesu Hand. Den Tod meines Kindes hatte ich nicht aus seiner Hand genommen. So rannte ich in mein Schlafzimmer, fiel auf die Knie und betete. „Mein Herr, ich habe gesündigt, ich habe dich enttäuscht. Bitte vergib mir. Ich werde selbst den Tod meines Babys aus deiner Hand nehmen. Du weißt, was du tust, es gefällt mir nicht, aber ich weiß, dass du weißt, was du tust, und dass du es mich zur rechten Zeit wissen lassen wirst.“ Ich erhob mich und sehr bald ging die Türglocke. Da kam noch eine Frau, um mit mir über den Tode des Babys zu trauern. Ich schaute die Frau an, winkte ab und sagte so freundlich ich es vermochte: Ich hoffe, Sie denken nicht, dass ich unfreundlich und undankbar bin, aber bitte trauern Sie nicht mit mir. Vor einem Jahr habe ich Jesus

mein Leben übergeben und damit auch das Leben meines Kindes. Wir sind in seinen Händen und Er weiß, was er tut. Ich weiß nicht, warum das geschehen ist, aber ich muss es auch nicht wissen, denn ich vertraue ihm. Würden Sie, statt mit mir zu trauern, mit mir niederknien und Jesus für seine Führung in unserem Leben danken?

Wir knieten und beteten. Die Frau ging sogleich nach dem Gebet. Es kamen noch einige andere, um Beileid zu wünschen und ich drückte ihnen gegenüber dieselben Gedanken aus. Sobald die Leute merkten, dass ich kein Beileid wollte, kamen sie nicht mehr. Ungefähr drei Wochen nach dem Tod unseres Babys, klingelte es an der Tür. Ich öffnete die Tür und da standen meine Schwiegereltern. ‚Können wir hereinkommen und mit dir reden‘ fragten sie. ‚Ja, natürlich‘, sagte ich. ‚Weißt du, wir haben dich beobachtet, wir haben dich ein ganzes Jahr beobachtet. Es ist etwas passiert. Du bist nicht mehr so wie du vor einem Jahr warst. Und wir haben dich noch besser beobachtet seit dem Tod des Babys. Wir haben keine Bitterkeit in dir gesehen. Wir haben Schwierigkeiten, es zu verstehen, aber wir möchten dir etwas sagen. Als Teenager waren wir Mitglieder der Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, aber seit wir verheiratet sind, war keiner von uns jemals wieder in einer Adventgemeinde. Unser Sohn wurde ganz und gar außerhalb der Gemeinde groß. Aber wenn Gott in dir vollbringen kann, was er in einem einzigen Jahr vollbracht hat, dann kann er es auch in uns. Wir haben beschlossen, die Gemeinde wieder zu besuchen.‘

Vor zwei Monaten wurden meine Schwiegereltern getauft. Aber das ist noch nicht alles. Nachdem sie getauft waren, kam mein Mann eines Tages heim und sagte: „Schatz, du bist nicht das Mädchen, das ich geheiratet habe. Wenn Gott dich so verändern kann, wie

er es in diesem letzten Jahr getan hat, wenn er meine Eltern in so kurzer Zeit verändern kann, dann kann er es auch in mir tun.‘ Vor einer Woche wurde mein Mann getauft, er ist ein wiedergeborener Christ. Auf der neuen Erde werde ich mein Baby wieder haben, meinen Mann und seine Eltern. Jetzt verstehe ich warum Gott wundersame Wege wählt, um seine Wunder zu wirken. Ich bitte jetzt nur, dass du mit mir betest, dass ich diese Lektion nie vergesse, alles zu akzeptieren als käme es von Jesus, und Gott dafür zu danken.“

Das ist, was Paulus sagt: „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“ „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch.“ Nicht nur, wenn mir die Umstände gefallen, sondern in jeder Lage, weil ich weiß, dass Gott am Steuer meines Lebens ist.

„Die Gegenwart des Vaters umgab Christus, und nur das begegnete ihm, was die unendliche Liebe zum Segen der Welt zuließ. Hier war die Quelle des Trostes und auch die unsere. Wer vom Geist Christi erfüllt ist, bleibt in Christus. Was auch immer ihm zustoßen mag, es kommt vom Heiland, der ihn mit seiner Gegenwart umgibt. Nichts kann ihn berühren, es sein denn vom Herrn zugelassen. Alle unsere Leiden und Sorgen, alle unsere Versuchungen und Prüfungen, unsere Traurigkeit und unser Kummer, alle unsere Verfolgungen und Entbehrungen, all das muss uns zum Besten dienen. Alle Erfahrungen und Umstände sind Gottes Helfer, durch die uns Gutes gebracht wird.

(EGW: Auf den Spuren des Großen Arztes, 408)

Wenn Schwierigkeiten und Probleme kommen, dann wisse, dass Gott keine Energie an wertlosem Material verschwendet. Also kannst du dich immer freuen und sagen: Danke Herr, dass du mich wertachtet bearbeitet zu werden. Das bedeutet nicht, dass du die Art und Weise, wie er an dir arbeitet, genießen musst. Ich bin sicher, Jesus hat es nicht gern gehabt, als sie ihm die Dornenkrone aufs Haupt drückten. Und doch sagte er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Jesus vertraute vollkommen seinem Vater. Er wusste, dass ihm nichts passieren konnte, es sei denn sein Vater habe es erlaubt, egal was es war oder wie er sich anfühlte. Er vertraute der Liebe seines Vaters und ruhte in der Gewissheit, dass alles, was er gestattete, ihm zum Besten diene. Egal wie schlimm eine Angelegenheit in deinem Leben auch erscheinen mag, ganz gleich wie verletzend du behandelt wirst – Gott kann diese Dinge benutzen, um dich zu segnen, wenn du sie aus seiner Hand nimmst.

Von Frank Philips, Prediger USA

Unterwegs mit Gott

Am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2010, flog ich von München über Budapest nach Tirgu Mures-Rumänien. Ich kam am Flughafen München eineinhalb Stunden vor dem Abflug meines Fliegers an. Das ist normalerweise ausreichend. Da jedoch Ferienbeginn war, überall riesige Warteschlangen!

Als ich mich beim Abfertigungsschalter hinter eine lange Warteschlange stellte, kam ein Lufthansa-Mitarbeiter, schaute sich meinen Flugplan an und sagte: „Mein Herr, das könnte bei ihnen knapp werden. Kommen Sie doch bitte mit.“ Er führte mich an einen Schalter, an dem ich sehr rasch die Bordkarte erhielt. Ich frage mich heute noch: Wieso kam er gerade zu mir? War es ein Engel? Danach musste ich zu den Gepäckabfertigungsmaschinen, um meinen Koffer aufzugeben. Ich hatte so eine Maschine noch nie gesehen oder bedient. Aber Gott hatte wieder eine Lösung vorbereitet. Das Ehepaar hinter mir fertigte mein Gepäck ab, allerdings nach Budapest statt nach Tirgu Mures.

Nun hörte ich am Lautsprecher: „Helmut Haubeil, bitte nochmals an den Schalter kommen.“ Ich ging hin. Die Dame, die mich dort bedient hatte, reichte mir meine Geldtasche. Ich hatte sie dort liegen gelassen, als ich meinen Personalausweis daraus entnommen hatte. Ich hatte noch gar nicht bemerkt, dass er mir fehlte. Im Geldbeutel war mein Reisegeld, Führerschein, etc.. Gott hatte erneut über mir gewacht.

Nun musste ich mich in einer langen Schlange für den Sicherheitscheck anstellen. Nach einer Weile wurde mir klar, dass ich bei dem langsamen Vorwärtskommen mein Flugzeug nicht erreichen würde. So ging ich ziemlich weit nach vorne, in der Hoffnung, dass man es mir gestattet, mich dort einzuordnen. Erstaunlicherweise sagte niemand etwas. So erreichte ich noch rechtzeitig mein Flugzeug.

Bei der Ankunft in Budapest hatten wir eine halbe Stunde Verspätung. So war Eile geboten. Ich musste wegen des nach Budapest aufgegebenen Gepäcks durch die Passkontrolle, hinaus aus dem Transitbereich. Dort hatte ich mein Gepäck abzuholen, musste aus dem Flughafengebäude hinaus, einige hundert Meter weiter wieder hinein, und dann von neuem: Bordkarte, Gepäck aufgeben und Sicherheitskontrolle. Aber ich kam rechtzeitig zu meinem Flugzeug. Wir landeten auf die Minute in Tirgu Mures. Der Abholer vom Hergheia-Gesundheitscenter wartete schon auf mich.

Lob und Dank unserem großen Gott, „denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf deinen Wegen“ (Psalm 91,11)

Von Helmut Haubeil

Missionsprojekte

Usbekistan

Navoi: Es gibt erfreuliche Berichte von unserem ersten Projekt in Usbekistan, das wir im Jahre 1994 unter der Führung Gottes begonnen haben und das ein Auslöser für viele weitere Missionsprojekte in der Heimat und im Ausland wurde.

Wir berichteten in der letzten Ausgabe von dem Plan, in Navoi zwei besondere Dienste aufzubauen. Dabei handelt es sich um ein Projekt für Alkohol- und Drogenabhängige und ihre Angehörigen, einen Dienst für Jugendliche zwischen 12-17 Jahren und ihre Eltern. Beide Projekte sind gut angelaufen. Ein Adventist, der selbst drogenabhängig war und im Rahmen der Gemeinde Angren eine Entzugseinrichtung betreibt, kam drei Monate nach Navoi, um beim Aufbau zu helfen. Die Abhängigen boten einen erbarmungswürdigen Anblick bei ihrem Eintreffen. So wurden sie neu eingekleidet. Auch der Dienst für Jugendliche und ihre Eltern wird von vielen in Anspruch genommen. Jungen Leuten, die in Schwierigkeiten geraten sind und deren betroffenen Eltern soll geholfen werden. Einige speziell ausgebildete Geschwister der Gemeinde Navoi leisten diesen wertvollen Dienst. Lasst uns nicht vergessen, für unsere Geschwister und ihren Dienst zu beten.

Taschkent: Einige Brüder planen ein größeres Gesundheitszentrum in der Hauptstadt Taschkent. Es soll ein Fitnesszentrum beinhalten und auch besondere Angebote im Bereich der Gesundheitsvorsorge bieten. Die Gesamtkosten wurden mit 150.000.-US-Dollar kalkuliert. Die Verantwortlichen haben sich schon an verschiedene Stellen um Unterstützung gewandt. Auch wir wurden um finanzielle Unterstützung gebeten. Wir werden in unserer nächsten Förderkreis-Beratung unsere Möglichkeiten prüfen.

Rumänien

Das Hergelia-Gesundheitszentrum in der Nähe von Tirgu Mures in Siebenbürgen/Rumänien lädt zum nächste OCI-Leiterschaftstreffen ein. OCI (Outpost Centers International) ist unter ASI der Fachverband für adventistische selbständige Institutionen, die die Mission der Gemeinschaft unterstützen. Die Tagung ist nicht nur für Leiter von Einrichtungen, sondern auch für Nachwuchs-Führungskräfte, Studenten, Freunde von OCI und auch für alle, die sich für das selbstunterhaltende Missionswerk interessieren. Sie findet vom 16. bis 21. Mai 2011 statt. In der Nähe des Gesundheitszentrums soll ein Zelt für die Versamm-

lungen errichtet werden. Die Gäste werden im Zentrum und in preiswerten Hotels untergebracht. Während dieser Zeit findet keine Kur statt. Alle, die aber die Tagung mit einer Kur verbinden wollen, haben dazu die Gelegenheit. Am 22. Mai beginnt eine 12 Tage-Kur (bis 2. Juni). Es be-

steht auch die Möglichkeit, die Kur bis zum 16. Juni zu verlängern. **Infos** u. Anmeldungen für die **Tagung** an: info@outpostcenters.org. **Infos** und Anmeldungen für die **Kur** an: info@herghelia.org.

Light

LIGHT: Lay Institute for Global Health Training (Weltweite Initiative zum Aufbau von Laienmissionsschulen) Es liegen ermutigende Berichte aus vielen Ländern vor.

Eine Laienmissionsschule auf den Philippinen wird durch entsprechende gewerbliche Projekte (Bäckerei, Bananenplantage, Obstgärten, etc.) selbst-erhaltend. Am 19. Juni 2010 haben dort 24 Studenten ihre sechsmonatige Grundausbildung abgeschlossen. 19

von ihnen sind in den Missionsdienst eingetreten. Von ihnen wurden 6 als Gesundheitsmissionare von ASI übernommen und einige sind in der Laienmissionsschule tätig und führen in verschiedenen Gebieten der Philippinen zahlreiche Einführungskurse durch.

Weltweit besteht großes Interesse an den Ausbildungen der Laienmissionsschulen. Leider fehlt es aber im Augenblick an Lehrern, die etwa in Angola, Taiwan, Panama, der Mongolei und Kuwait die Arbeit aufnehmen.

„Bittet den Herrn, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.“ (Lukas 10,2) Wer sich für einen solchen Dienst interessiert, sollte sich mit LIGHT in Verbindung setzen (www.lightingtheworld.org: Get involved – Be a teacher)

Wer an der Fürbitte für die Laienmissionsschulen teilnehmen und deren Gebetsbrief erhalten möchte, kann sich an www.lightingtheworld.org - prayer chain wenden.

Turkmenistan, Sambia, Indien

Aus Turkmenistan liegen leider keine Nachrichten vor. Über unsere Projekte in Sambia und Indien werden wir im nächsten Missionsbrief ausführlich berichten.

Förderkreis Rumänien-Mission

Michael Schell, Leitung
Immenkamp, D-24107 Quambek/
Flehmude, Tel.: 04340-8799 + 8780
Fax: 04340-9708
E-Mail: michaelschell@gmx.de

**Konto: Gem. d. S.T. Adventisten
Förderkreis Rumänien-Mission**
Postbank Hamburg
Ktnr.: 44 02 33 205
BLZ: 200 100 20

Förderkreis Usbekistan, Indien

der Advent-Gemeinde Bad Aibling

Wir fördern durch Gottes Gnade und mit der Hilfe treuer Missionspartner:
Usbekistan, Turkmenistan u. Indien

Leitung: Helmut Haubeil, Rosenheimerstr. 49, D-83043 Bad Aibling
Tel.: 08061-4900-712
E-Mail: h.haubeil@serviceline.net
Schatzmeister: Karsten Köhler
Tel.: 08061-7226

Weitere Mitglieder: S. Fleischmann, M. Klein, R. Wanitschek, E. Wiedemann, F. Zimmer

KONTO
Freikirche der STA Deutschland
Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling
Kto.Nr.: 5710
BLZ: 711 500 00
IBAN: DE39 7115 0000 0000 005710
SWIFT-BIC: BYLADEM1ROS

Bitte keinen Zehnten senden!

LESERBRIEF

GOTT, GELD & GLAUBE

Lieber Bruder Haubeil

Dieses Buch bietet adventistische Grundwahrheiten mit vielen praktischen Anwendungen. Ich fühle mich in meine Jugendzeit versetzt, wo wir versuchten diese Prinzipien auszuleben und weiterzugeben. Wichtig ist, dass die Schreiber die beschriebenen Prinzipien auch selbst ausleben. Ich kenne Euch schon lange, um dies bestätigen zu können.

Das Lesen dieses Buches bringt Schwung und Freude in den Alltag. Ich lese täglich zu meiner Andachtzeit darin und würde es gerne "körbeweise" verschenken! Unsere Kinder und Enkelkinder leben schon seit längerem nach diesen Grundsätzen und es macht Freude, zu sehen, wie Gott sie führt.

Nochmals danke für dieses wertvolle Buch. Gott segne Dich und Br. Padderatz.

13. Juli 2010 Herzliche Grüße von H.F.

Die Geschichte von Jesus für Kinder erzählt

von Ellen G. White

Eine für Kinder geeignete Kurzfassung von „Der Eine - Jesus Christus“. Aus dem amerikanischen „The Story of Jesus“ neu übersetzt, gestaltet und illustriert.

128 Seiten, mit vielen farbigen Illustrationen, Vignetten & Initialen.

Für Kinder ab 9 Jahren. Preis: € 12,95

Infos & Bestellung

www.die-geschichte-von-jesus.de
Büchertische und Schulen erhalten
10 % Rabatt.

Bestell-Tel. Deutschland:

0049-(0)3222/3331627

Bestell-Tel. Österreich:

0043-(0)4215/27012.

Oder: www.adventistbookcenter.at

Menschen in Gottes Hand

frühere 10er Serie und Einzelbände

Buchevangelist Walter Pfeifer
Tel. 06051 71458

"Der Herzog von Wellington wurde einst Zeuge, als eine Gruppe von Christen über die Erfolgsaussichten der Mission unter den Heiden diskutierte. Schließlich baten sie den Herzog zu beurteilen, ob der Erfolg die Kosten dieses Einsatzes rechtfertigen würde. Der alte Soldat antwortete: "Meine Herren, wie lauten ihre Marschbefehle? Die Frage des Erfolges steht nicht zur Debatte."

EGW, *Im Dienst für Christus*, Seite 98

Gott, Geld & Glaube

Christliches Handeln in
Wirtschaftsfragen

von Helmut Haubeil u.
Gerhard Padderatz

214 Seiten, Euro 12,-, CHF 18,-

Geld spielt für jeden von uns eine große Rolle. Und – es wird knapper. Wie vermehre ich mein Geld und wie strecke ich mein Budget? Und was hat das mit Glauben zu tun? Gott will uns segnen – auch in materieller Hinsicht – so, wie er es bei Abraham, Jakob und Hiob getan hat. Gott ist uns unendlich wohl gesonnen, er kennt die Zukunft, und er kann in die Herzen von Menschen sehen. Wie können wir diese Umstände und diese Fähigkeiten Gottes nutzen, um in ganz praktischen wirtschaftlichen Fragen die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Gott, Geld & Glaube enthält zahlreiche biblische Aussagen und Beispiele zum Thema. Besonders lesenswert sind 30 praktische Erfahrungen, die Menschen gemacht haben, die sich auch in Wirtschaftsfragen auf Gott verlassen haben.

Deutschland

Amazing Discoveries

Orchideenstr. 11, D-90542

Eckental – Tel. 09126-289 4567

info@amazing-discoveries.org

Österreich

Adventist Book Center

Steinfeldstr. 2 A, A-5280 Braunau

Tel. 07722 63125170

verkauf@adventistbookcenter.at

Schweiz

Erika Gysin, Wydachen 792

CH-3454 Sumiswald

Tel.: 0041-(0)34 431 18 81

eg@amazing-discoveries.org

Sagt es der ganzen Welt

von C. M. Maxwell, 397 Seiten, Ausgabe: 2010, Format: Hardcover, 21,5 x 15 cm, Originaltitel: Euro 15,90

Diese Adventgeschichte vereint zwei Vorteile: Erstens schildert sie im Erzählton die Entstehung der Siebenten-Tags-Adventisten, wobei trotzdem verlässliche historische Information weitergegeben wird. Zweitens schildert sie die Entwicklung der adventistischen Theologie von den Anfängen bis in unsere Tage. Dieses Buch wird eine wahre Fundgrube für alle sein, die theologisch und adventgeschichtlich interessiert sind.

Maxwell liebte seine Gemeinde und auch ihre Geschichte. Er war nicht nur ein anerkannter Fachmann für Adventgeschichte, sondern verstand es auch, Geschichten zu erzählen. Dieses Buch informiert über das, was unsere Pioniere erlebten und verpackt den Inhalt in sehr spannend geschriebene Berichte.

Dieses Buch verbindet sehr gelungen Wissensvermittlung mit kurzweiliger Unterhaltung und geistlicher Nahrung. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte stärkt den Glauben und das Gefühl der Verbundenheit mit der Adventbewegung. Angesprochen sind alle Altersgruppen ab etwa 14.

C. Mervyn Maxwell (1925-1999) war 25 Jahre lang Abteilungsleiter und Professor für Kirchengeschichte an der Andrews University. Seinen Doktorgrad (Ph. D.) erwarb er in Kirchengeschichte an der University of Chicago. Er hat einige Bücher geschrieben, darunter „God Cares“ („Gott sorgt“); „Man, What a God!“; „Look at It This Way“; „Magnificent Disappointment“ („Die herrliche Enttäuschung“) und „Tell It to the World“ („Sagt es der ganzen Welt“)

Bestellung:

Adventist Book Center
Steinfeldstr. 2 A, A-5280 Braunau
Tel. 07722 63125170
verkauf@adventistbookcenter.at

Missionsbrief Nachbestellungen

Wir freuen uns, dass von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde. Wir haben auch dieses Mal eine Anzahl zusätzliche Exemplare vorrätig. Für Bestellungen siehe Seite 2 unter Impressum.

Helmut Haubeil • Gerhard Padderatz

GOTT, GELD & GLAUBE



Christliches Handeln in Wirtschaftsfragen